



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

71 (12.2.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-267032](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-267032)

Berlin, 11. Febr. ...

Bekanntlich ist die ...

10 000 RM. für ...

Nachrichtigefal ...

Am Ende

Aus v ...

Ortelsburg

Ernteaug ...

Raubmord

Riedlingen

M

Paris, 12. Febr.

Der liberalistische ...

Flandin gegen Parteimanöver

Paris, 11. Febr. (SP-Funk.) Ministerpräsident Flandin empfing am Montag eine Abordnung von Senatoren und Abgeordneten, die ihn über die schlechten Finanzverhältnisse der Gemeinden unterrichteten, deren Rassen durch die immer mehr zunehmende Arbeitslosigkeit stark in Anspruch genommen seien.

so zu handeln, wie ich es gern möchte. Die Parlamentsintrigen, die wieder begonnen haben, haben als Ziel und Wirkung unsere Tätigkeit zu lähmen.

Um es eindeutig zu sagen, man hindert mich daran, zu regieren.

Wie kommt es, daß in einer Zeit der Krise, die wir augenblicklich durchmachen, die Parteien nicht die Notwendigkeit empfinden, den Burgfrieden ehrlich zu wahren. Ohne Burgfrieden ist in der Tat keine Lösung möglich.

Das „Echo de Paris“, das diese Äußerung Flandins wiedergibt, fügt sehr vorsichtig hinzu, die Zukunft werde lehren, ob man dem Ministerpräsidenten Gehör geschenkt habe oder nicht.

befinden. Eine lange Steintreppe führt zum Eingang des Lokals empor. Als die Offiziere das Lokal betreten wollten, verweigerte der Portier unter einer Ausrede ihnen den Zutritt und holte den Geschäftsführer herbei, der in Gesellschaft von zwei seiner Herausforderer erschien. Ohne sich auf Einwände einzulassen, verweigerte er den Offizieren den Zutritt zu seinem Lokal, und als sich die Offiziere nicht ohne weiteres abweisen ließen, schickte er und die beiden Banditen über die Gruppe der Offiziere her. Im Kampf dauerte nur Minuten, dann waren drei der Offiziere die Treppe hinuntergefallen. Die übrigen räumten das Lokal. Als die Kameraden bemüht, sie fest, daß der Major bei dem Sturz von der Treppe einen komplizierten Schädelbruch erlitten hatte, an dem er wenige Augenblicke später starb. Auch die beiden anderen Offiziere waren schwer verletzt und wurden in Lazarettbehandlung gegeben. Da der Major, ein vielseitiger Sportsmann, außerordentlich beliebt war, so ist anzunehmen, daß gegen die Kohlinge mit größter Energie vorgegangen wird, zumal man annimmt, daß die Weigerung, den Offizieren den Zutritt zum Lokal zu gestatten, ihre Ursache darin hatte, daß andere Besucher des Lokals Klubs von den Offizieren nicht erkannt werden sollten.

der seit Jahren von Italien besetzten vorgeschobenen Posten bilden können.

Was die Möglichkeit eines Ultimatums betrifft, so wird ausdrücklich versichert, daß es keine Absicht in dieser Richtung bestehe. Sollten sich aber die Ereignisse weiter zuspitzen und die Beziehungen sich noch kritischer gestalten, so sei es durchaus nicht ausgeschlossen, daß Italien im weiteren Verlauf zu diesem Verfahren greifen werde, nachdem die vom Völkerbundsrat vor Monatsfrist empfohlenen direkten Verhandlungen zwischen Italien und Abessinien bis heute nicht in Gang gebracht werden konnten.

Die Eintopfgerichte der Gaststätten

Berlin, 12. Febr. Der Reichseingetreibungsband des deutschen Gaststättengewerbes teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den kommenden Eintopfsonntag, 17. Februar 1933, folgende drei Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind:

- Suppentopf mit Einlage nach Belieben, Wirsingsohl oder Mohrrüben oder Kohlrüben mit Schweine- oder Rindfleisch-einlage, Vegetarisches Gemüsegericht.

Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten. Den Hausfrauen bleibt die Auswahl ihrer Eintopfgerichte überlassen.

Die deutsche Jugend lehnt solche Lehrer ab

Jena, 12. Febr. Gegen den Ordinarius an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena, Professor Dr. Johannes Albert Debrunner er ist ein Dienststreifenverfahren eingeleitet worden, bis zu dessen Erledigung Prof. Debrunner auf Befehl der thüringischen Staatsregierung von seinem Lehramt entbunden wurde. Debrunner wurde beschuldigt, sich am Tage der nationalen Solidarität über das Winterhilfswerk absällig geäußert zu haben. Die Jenaer Studentenschaft hatte deshalb die Vorlesungen des Professors boykottiert.

Kapitän Polach als Leiche geborgen

Bremerhaven, 11. Febr. Montagmittag wurde bei Baggerarbeiten im Vorhafen zur Kaiserliche die Leiche des Kapitäns Polach an die Oberfläche gespült und geborgen. Polach wurde seit dem 16. November vorigen Jahres vermißt. Er hatte damals an der Feierstunde auf dem Lloyd-Schnelldampfer „Bremen“ teilgenommen, die anlässlich der Zurücklegung von 100 Hundreisen über den Nordatlantik und des 60. Geburtstages des Kapitäns der „Bremen“, Kommodore Ziegenhein, stattfand. Er hatte sich sicherlich auf dem Heimwege im Dunkel verirrt und war bei einem Schleusenübergang in den Hafen gestürzt. Polach, der im 75. Lebensjahr stand, war zuletzt der Kapitän des Lloyd-Schnelldampfers „Kronprinzessin Cecilie“, mit der er bei Kriegsausbruch auf der Heimreise von New York überrascht, die berühmten Fahrten vom englischen Kanal nach Amerika und zurück machte, die ein Beispiel kühnen Seemannsgeistes sind.

Eine dicke Abfuhr der Hetzjuden

Ward Price gegen die Lügen Georg Bernhards

Berlin, 11. Febr. (SP-Funk.) Der englische Journalist Ward Price, der als Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ schon des öfteren in Deutschland weilte und wegen seiner von aufrichtiger Wahrheitsliebe zeugenden Auslassungen über den Nationalsozialismus bekanntgeworden ist, wendet sich soeben in einem Telegramm an die Presseabteilung des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, und bittet, der deutschen Öffentlichkeit folgendes Dementi an das „Pariser Tageblatt“ des Emigranten Georg Bernhard mitzuteilen:

Das Dementi des Ward Price, das sich „gegen vollkommen grotesk wirkende unwahre und erfundene Bemerkungen“, die er angeblich über den Reichsführer Hitler gemacht haben soll, richtet, lautet wie folgt:

„An den Chefredakteur des „Pariser Tageblattes“, Paris.

Ich mache von meinem Recht Gebrauch, den völlig unwahren Bericht über eine Unterhaltung mit mir in Abrede zu stellen, welcher in

Ihrer Ausgabe vom Freitag, 8. Februar, von dem früheren Redakteur der „Neuen Saarpost“, Herrn Walter Eberhard, veröffentlicht wurde. Ich erkläre jedes Wort dieses Berichtes über die betreffende Unterhaltung für vollkommen unwahr und erfunden. In meiner Eigenschaft als Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ habe ich die Redaktion der „Neuen Saarpost“ besucht zum Zweck einer Zusammenkunft mit deren Chefredakteur Herrn Hoffmann. Er war nicht anwesend und ich wurde deshalb von seinem Vertreter, Herrn Eberhard, empfangen. Mit ihm habe ich mich über die Saarabstimmung in derselben Art und Weise unterhalten, wie mit Vertretern aller anderen Ansichten und Parteien im Saargebiet. Ich habe weder über Herrn Hitler mit Herrn Eberhard diskutiert, noch irgendeine Meinung über seine politische Stellung geäußert. Ich erkläre außerdem, daß jedes Wort, welches ich sowohl über die Saarabstimmung als auch über meine Interviews mit Herrn Hitler geschrieben habe, die aufrichtigste Wiedergabe meines persönlichen Denkens und Fühlens darstellt.“

Rauschmeißer tötet einen amerikanischen Offizier

San Franzisko, 12. Febr. (Gg. Meldg.) Einen schlimmen Ausgang nahm eine Festlichkeit, die die Offiziere eines hiesigen Infanterieregiments veranstaltet hatten, um den Geburtstag ihrer Truppe zu feiern. Das Fest hatte sich zunächst in einem für diesen Zweck gemieteten Lokal abgespielt, doch hatte sich nach dem Abschluß des offiziellen Festes noch eine Gruppe von Offizieren zusammengefunden, um gemeinsam einer Reihe von Nachtlokalen einen Besuch abzugeben. In vorgerückter Stunde kamen die

Offiziere in dem italienischen Viertel in ein in der ganzen Stadt bekanntes Nachtlokal, das von einem Italiener geleitet wird. Es ist bekannt, daß dieser Italiener aus den Zeiten des Schnapschmuggels enge Beziehungen zu Verbrechertreibern unterhält und daß sich nicht nur unter den Kellnern, sondern vor allen Dingen unter den festangestellten Herausforderern bekannte Kaufleute und Verbrecher befinden. Das Lokal liegt in Räumen im Hochparterre, die sich ziemlich hoch über dem Straßenniveau

Roswaenge contra Riepura

Weiterer Zwischenfall in der Berliner Staatsoper Berlin, 12. Febr. (Gg. Meldg.) In der Berliner Staatsoper kam es am Donnerstagabend während der Vorstellung des „Teufelskudens“ zu einem weiteren Zwischenfall. Der Teufelstudent spielt bekanntlich während des polnischen Aufstandes 1705/06 in Krakau und erliegt mit dem Sieg der vom polnischen König Stanislaus Leszinski betriebenen Sache. An der Vorstellung nahm auch der vor einigen Tagen aus Polen zurückgekehrte Ministerpräsident General Göring teil. In einer gegenüberliegenden Loge hatte „in Zivil“ der Kammeränger Jan Riepura Platz genommen, der vor mehreren Wochen in der Staatsoper einige Gastspiele gab. Bekanntlich hatte Riepura sozusagen unter großer Begeisterung des Publikums auf der Bühne der Staatsoper und einige Zugaben zum Besten gegeben. Höhe Roswaenge nun, der der Teufelstudenten Jan Riepura antrat, apokryphische am Schluß seines großen Liedes im dritten Akt in einer besonderen Sonderkrippe den anwesenden Riepura „Aus Polen kam uns längst ein Gast“ und forderte den polnischen Sänger zum Schluß herzuhohe in die sein Verle zu einem Wettkampf vor dem Theater auf. „Wir wollen mal sehen, wer länger kann, ich oder du!“ Das Publikum nahm diese erdempörende Strophe mit freudiger Begeisterung auf und Roswaenge mußte sie mehrfach wiederholen. Zum Schluß gab es begeisterte Ovationen für Roswaenge und natürlich auch für Jan Riepura.

300 Wiener Skifahrer an einem Sonntag verunglückt

Wien, 12. Febr. Wie die Rettungsdienststellen mitteilen, war der vorgesehene Wintersportsonntag ein Refordtag an Unglücksfällen. In den Bergen der näheren Umgebung Wien verunglückten rund 300 Skifahrer. 150 von ihnen hatten ausgesprochen schwere Verletzungen erlitten. An dieser Reifeziffer trug vor allem die Vereisung des Geländes schuld, wodurch sich zahlreiche gefährliche Stürze ereigneten.

Frank wiederholt erklärt wurde, hart genug um eine freie und unabhängige Anwaltschaft zu erringen, sondern eine solche Anwaltschaft, welche die Wahrung des Rechts auf ihr Gebiet geschrieben hat, ist gerade für den nationalsozialistischen Staat ein unentbehrliches Instrument zur Sicherung des Ansehens der deutschen Rechtspflege und zur Verankerung des Gehalts absoluter Rechtschaffenheit gegenüber jeder Willkür und ungerechten Benachteiligung.

Endlich wird sich der Anwalt des Rechts mit wäher Dingabe dafür einzusetzen haben, daß niemals die Zeiten wiederkehren, in denen gegen die Gerichte und gegen die Anwaltschaft der schwere Vorwurf erhoben werden konnte, daß der Mann mit dem geläufigen Geldebusch ein besseres Recht habe als der arme Volksgenosse. Ebenso wie es die vornehmste Aufgabe der Gerichte ist, allen undemittelten Volksgenossen die Rechtsverfolgung begründender Ansprüche durch Gewährung des Armenrechts und Verordnung eines Anwalts zu ermöglichen, wird die deutsche Anwaltschaft im Dritten Reich ihre schönsten Aufgaben darin zu erblicken haben, gerade den undemittelten Volksgenossen in allen Rechtsdritten — auch solchen, die nicht zu einem Prozeß führen — kameradschaftlich beizustehen. Dieken Sozialismus der Tat hat die gesamte in der Reichsgerichtsgruppe Rechtsanwälte des NSDAP zusammenschlossene deutsche Anwaltschaft dadurch unter Beweis gestellt, daß sie sich — nicht in ihren eigenen Reihen bestehenden Klagen — auf den Appell des Reichsgerichtsführers in den Dienst des großen Werkes der ehrenamtlichen NS-Rechtsbetreuung für die minderbemittelten deutschen Volksgenossen gestellt hat.

Der liberalistische Partei-Anwalt ist tot; der Anwalt des Rechts ist als deutscher Rechtswahrer an seine Stelle getreten.

Anwalt des Rechts — nicht Anwalt der Prozeß-Partei

Von Dr. Walter Naele, MDR.

Anwalt des Rechts — Rechts-Anwalt: eine der schönsten und inhaltreichsten Berufsbezeichnungen, welche die deutsche Sprache kennt, aber auch ein kategorischer Imperativ der Pflicht für jeden deutschen Mann, der nach dem Willen des Führers berufen ist, seine deutschen Volksgenossen in allen Dingen des Rechts zu beraten und zu vertreten.

Anwalt einer Prozeß-Partei: kein Diener am ewigen Recht, sondern rechtswortlicher Vertreter individueller Interessen.

Aus dieser Gegenüberstellung ergibt sich der grundlegende Unterschied zwischen der früheren liberalistischen und der jetzigen nationalsozialistischen Verfassung der deutschen Anwaltschaft: früher Anwalt einer Partei, jetzt Anwalt des Rechts.

Dem früheren liberalistischen Partei-Anwalt galt die berechtigte Kritik weißer Volkstrenne. Er hatte in seiner Berufsausübung — von rühmlichen Ausnahmen abgesehen — für die Belange der Volksgemeinschaft kein Verständnis, fühlte sich nur als Vertreter individueller Interessen und Ansprüche, für deren Durchführung er häufig unter Zurückstellung seiner eigenen Rechtsüberzeugung, sich einleihen zu müssen glaubte.

Diese Berufsauffassung, die mit dem zunehmenden lässlichen Einfluß in der überwundenen liberalistischen Epoche immer mehr um sich griff, hatte selbstverständlich zur Folge, daß die Anwaltschaft von allen deutschen Volkswichtigen entsprechend eingeschätzt und nicht mehr als vollwertiges „Organ der Rechtspflege“ anerkannt, sondern als wäherliches Werkzeug für jede Art von Rechts- oder auch Unrechts-Ansprüchen angesehen wurde. Eine detartige

Einschätzung mußte sich begrifflichweise dahin auswirken, daß unzählige Volksgenossen, wenn sie in Prozesse oder rechtliche Schwierigkeiten verwickelt wurden, der Ansicht waren, daß es für sie vorzuziehen sei, nicht einen gerecht denkenden, wenn auch noch so tüchtigen Anwalt, sondern einen skrupellosen, wenn nur „gerissenen“ Advokaten zu bevorzugen, und es ist in dieser Beziehung besonders kennzeichnend, daß viele Prozeßparteien, wenn ihr Gegner durch einen lässlichen Anwalt vertreten wurde, darauf bedacht waren, ebenfalls einen möglichst gerissenen Hebräer zu ihrem Prozeßbevollmächtigten zu bestellen, um nicht gegenüber den Kampfmethoden des gegnerischen Anwalts ins Hintertreffen zu geraten. Es kann ferner nicht wundernehmen, wenn auch heute noch mancher Volksgenosse, der vielleicht in der liberalistischen Zeit böse Erfahrungen gemacht und die völlige Wandlung der anwaltlichen Berufsauffassung nicht verfolgt hat, den deutschen Rechtsanwälten, noch mehr allerdings den deutschen Richtern, durch die Auffassung unrecht tut, daß nur derjenige zu seinem Recht kommen könne, der über das notwendige Bankkonto verfüge, um einen besonders begabten Anwalt honorieren und hierdurch die erwünschten Gerichtsentscheidungen erwirken zu können.

Solche Befürchtungen sind nach der völligen Ausschaltung des lässlich-liberalistischen Einflusses auf die Berufsauffassung der deutschen Anwaltschaft nicht mehr begründet. Der vom nationalsozialistischen Geist der Volksgemeinschaft getragene deutsche Rechtsanwalt des Dritten Reiches ist nicht mehr ein Anwalt einer Partei im dem überheigerten Sinne der überwundenen

Epöche sondern ein Anwalt des Rechts, und es ist die vornehmste Aufgabe der Reichsgerichtsgruppe Rechtsanwälte des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen im Einvernehmen mit dem Präsidium der Reichsanwaltschaft, dieser höheren Berufsauffassung, die den deutschen Rechtsanwalts wieder zu einem vollwertigen Organ der deutschen Rechtspflege emporhebt, bei allen Berufsangehörigen Geltung zu verschaffen. Danach ist es die erste Berufspflicht jeden Anwalts, die ihm zur Bearbeitung übertragenen Rechtsfälle nicht nur vom einseitigen Parteihandpunkt seines Auftraggebers, sondern unter voller persönlicher Verantwortung vom Standpunkt des objektiven Rechts zu prüfen und seine Berufstätigkeit insoweit zu verlagern, als er nicht auf Grund dieser sorgfältigen Prüfung die Überzeugung von der Berechtigung der von ihm zu vertretenden Ansprüche und Verlangen gewonnen hat. Eine Haltung, die auch den wirklichen Interessen aller ehrlichen rechtswahrenden Volksgenossen viel besser entspricht, als wenn durch die kritiklose Willfährigkeit ihres Anwaltes zur Vertretung und Durchführung jedes vermeintlichen Anspruches schwere Enttäuschungen und erhebliche Anfeindungen verursacht werden.

Angererseite ist es höchste Ehrenpflicht jedes deutschen Rechtsanwalts, die von ihm nach pflichtgemäßer Prüfung als berechtigt anerkannten Belange und Ansprüche seiner Auftraggeber nicht nur mit größter Sorgfalt, sondern auch mit voller Unerblichkeit zu vertreten; ohne Ansehen der Person und des Standes. Das gilt selbstverständlich auch für etwaige Ansprüche gegenüber staatlichen Behörden und Partei-Dienststellen, die ja ebenfalls von Menschen geleitet werden, die nicht unfehlbar, sondern rechtlichen Irrtümern unterworfen sind.

Denn der nationalsozialistische Staat ist nicht nur, wie auch vom Reichsgerichtsführer Dr.

Der künstliche Diamant entdeckt?

Schweigsame Erfinder — Kostspielige Experimente seit 50 Jahren

Ja, das sind sechs Personen. Der Sechste ist der Erfinder. Wir sind untereinander vereidigt, niemals ein Wort darüber verlauten zu lassen, wie die Fabrikation möglich ist.

Eines Abends kam ein alter Juwelier zu mir. Ich kannte ihn von früher. Er ist heute wohl 65 Jahre alt. Er bot mir einen riesigen Stein an. Ich bot ihm 4000 Pfund dafür, nachdem ich den Stein sorgsam untersucht hatte. — Er winkte ab. Ich wollte erhöhen. Nein, sagte er mir, der Stein ist künstlich. Aber er wollte erproben, ob er gut genug war, um einen Fachmann zu bluffen. — Ich glaubte ihm nicht. Er müsse mir am anderen Tag zwei oder drei Steine der gleichen Art bringen. Er tat es. Da habe ich den Truff gebildet. Er arbeitet in einem Laboratorium mit zwei Helfern Tag und Nacht. — Wir ahnen heute 3. B. Ringe von 12000 Pfund Sterling für 50 Pfund nach, aber so, daß niemand den echten von dem unechten zu unterscheiden vermag. . . .

„Bisher 0,5 Zentimeter im Durchmesser!“

Der Erfinder in Wien ist sehr wortfroh: Ja, er habe die Synthese! — Wie, — das könne er natürlich nicht sagen. Aber man habe den ersten Diamanten geprüft. Er sei 0,5 Zentimeter im Durchmesser groß — und absolut rein! — Natürlich arbeite man weiter. Schon um eine Verbilligung zu erreichen. Neue Maschinen seien im Bau. Man werde schon noch davon hören.

Künstliche Diamanten? — Die Skeptiker lächeln

Das riecht nach dem Stein der Weisen, nach dem künstlichen Gold, nach dem synthetischen Silber. Bisher waren sie alle zu 99 Prozent Betrüger und Phantasten und zu 1 Prozent Zucker, die nichts fanden.

Ist es so? Muß man den künstlichen Diamanten mit diesen anderen Dingen als „Unmöglichkeit“ abtun? — Da steht in Paris der Physiker Basset in seinem Laboratorium. Er hat in den letzten 7 Monaten über 300 Experimente zur Erzeugung der künstlichen Diamanten unternommen. Sie mißlingen alle.

„Aber das will nichts besagen. Ein anderer kann glücklicher sein als ich. Auch zwei, wie das Gesetz der Gleichzeitigkeit oft will. Denn wir wollen nicht vergessen:

Theoretisch ist der künstliche Diamant durchaus möglich!“

Wieso? — Seit Lavoisier wissen wir, daß der Diamant nichts anderes ist als eine kristallinische Form des Kohlenstoffes. Alle anderen Formen des Kohlenstoffes sind amorph, nur der Diamant ist kristallinisch und der — Graphit. Der eine wird als Schmutz und in der Industrie verwendet. Der andere in der Hauptsache um unsere Bleistifte zu füllen. Der Diamant kristallisiert sich in kleinen Ruben, der Graphit in Hexagonalen.

In den 50 Jahren seit Lavoisier hat man nun immer wieder versucht, reinen Kohlenstoff unter allen möglichen Umständen zu behandeln und zum Kristallisieren zu bringen. Natürlich suchte man kubische Kristalle — doch man fand immer nur Graphit.

Diese Experimente kosten ein Heidengeld

Und nur, um Bleistiftfüllungen zu erzeugen, lohnt sich die Arbeit nicht. . . .

Auch Henri Moissan mit seinem elektrischen Ofen kam nicht weiter. Er machte verwegene Versuche, erhielt Kohlenstoff und Graphit bis auf 3500 Grad, kühlte es ab auf 300 Grad, auf 0 Grad. Unter dem Mikroskop glaubte er, Splitter von einigen Zehntel Millimeter entdeckt zu haben. Kostenpunkt: 40000 Franken!

Heute sieht man auf dem Standpunkt, daß die vorgenannten Versuche nur mißglücken, weil zu der Hitze nicht der entsprechende atmosphärische Druck hinzukam. Und auf den Druck komme es an. Durch ihn entstünden ja auch in der Erde die Diamanten. . . .

So arbeitet denn heute Basset mit 28000 Atmosphären, d. h. mit 28000 Kilo Druck auf einem Quadratcentimeter. Basset hat bei seinen Versuchen, wie wir schon sagten, immer wieder Graphit bekommen.

Wenn Wien und London glücklicher waren (und ihr Geheimnis ängstlich wahren), dann bestimmt nur deshalb, weil man dort die richtige Synthese fand. —

„Und was wird nun mit meinem Brillanten?“

fragt der Kennerliche und sieht ihn entwertet auf dem Waschtisch liegen. . . .

„Für das Geschäft“, sagte man uns in London, „ist die Auswirkung die gleiche, die die künstlich gezüchteten Perlen auf den echten Perlenmarkt hatten. Kergerlich, aber erträglich!“

Wenn schon der Fachmann es so ruhig hinnimmt, werden wir um unsere Diamantensplitter nicht zu bangen brauchen. . . .

Für die Opfer der Arbeit

4000 Mark für die Hinterbliebenen des nach einer Unglücks

Berlin, 11. Febr. (H-V-Junk). Die Stiftung für die Opfer der Arbeit hat den Hinterbliebenen des Grubenunglücks bei Aachen einen Betrag von 4000 Mark zur Vinderung der ersten Rat überwiehen.

Bekanntlich ist die Stiftung „Opfer der Arbeit“ vom Führer selbst am 1. Mai 1933 ins Leben gerufen worden. Sie dient der Steuerung der Rat von Opfern der Arbeit und ihren Hinterbliebenen. Die Stiftung wird vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda verwaltet. Spenden für die Stiftung können an das Reichskontingents Nr. 120 der Reichshilfsbank Berlin unter der Bezeichnung für „Stiftung Opfer der Arbeit“ einbezahlt werden.

10000 RM. für die Hinterbliebenen

Der Schweizer Bergwerksverein und Arbed-Expansburg haben für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute 10000 RM. zur Verfügung gestellt.

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Rheinland, Staatsrat Voerger, traf gegen 10 Uhr auf der Unfallgrube ein und umterrichtete sich eingehend über den Stand der Rettungsarbeiten.

Nachrichtsgefähr auf Grube Laurweg

Aachen, 12. Febr. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, gehen die Aufräumungsarbeiten auf der Grube Laurweg nur sehr langsam voran. Es sind umfangreiche und zeitraubende Sicherheitsmaßnahmen notwendig, da Nachrichtsgefähr besteht. Der westliche Kohlenkasten muß neu ausgebaut werden, während der östliche Kohlenkasten noch verstopft ist. Von drei Seiten her wird fieberhaft gearbeitet, um an die Verunglückten heranzukommen. Auch von oben her hat man sich an die Arbeit gemacht. Der Wasserzufluß ist normal. Es ist damit zu rechnen, daß die Arbeiten noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Am Ende stand der Mord

Aus verführter Liebe

Berlin, 12. Febr. Im Schlafzimmer ihrer Wohnung in Moabit wurde Montagmittag die Witwe Elladeth Weich mit einem Beil erschlagen aufgefunden. Der Täter, der Kasse der Ermordeten, der 33jährige Max Lipka, hatte sich vor dem Schlafzimmer erkängt. Der Grund der Tat dürfte Eifersucht sein, da Lipka von der Erschlagenen und ihrer 17jährigen Tochter abgewiesen worden war. Das Mädchen hatte gegen 8 Uhr die Wohnung verlassen und war zu ihrer Arbeitsstelle gegangen. Etwa eine Stunde später traf ein Bekannter des Lipka diesen mit einem neuen Beil und einem neuen Strick. Als er ihn fragte, was er mit den Sachen wolle, antwortete Lipka sehr verächtlich: „Heute passiert noch was, ihr werdet noch von mir hören!“ Darauf ließ der Bekannte sofort zur Polizei, wo er den Verfall meldete. Der Kriminalbeamte, der sich sofort der Sache annahm, fand die Wohnung der Witwe Weich verriegelt. Auf mehrfachen Klopfen öffnete niemand. Die Wohnung wurde dann von einem Schlosser gewaltsam geöffnet.

Aus Eifersucht

Ostelsburg, 12. Febr. In der Nacht zum Sonntag ermordete der 26 Jahre alte Otto Kasperowski seine Braut. Er schlug das Mädchen mit einem Messer nieder. Das Mädchen war auf der Stelle tot. Zwischen beiden war es bereits am Abend vorher auf einem Maschenspielfeld zu Auseinandersetzungen gekommen, wobei der Bräutigam aus Eifersucht seine Braut wiederholt bedroht hatte. Der Mörder stellte sich inzwischen der Polizei.

Raubmord an einer 60jährigen

Kiedlingen (Oberschwaben), 12. Febr. Im benachbarten Erisdorf wurde am Sonntag die etwa 60 Jahre alte ledige, allein in ihrem Hause wohnende Kreszentia König mit eingeschlagener Schädeldecke im Bett tot aufgefunden. Die Haustür stand offen, das Fenster war eingedrückt und alle Behälter in der Wohnung waren durchwühlt, ebenso der kleine Kramladen, den die Frau innehatte.

Mata Hari II.

Paris, 12. Febr. In Taza (Marokko) wurde die 36jährige, aus Russland gebürtige Tänzerin Irene de Sirven, die durch ihre Ehe französische Baronin geworden war, wegen verurteiliger Spionage verhaftet. Besonders wird ihr vorgeworfen, in Taza ein Büro unterhalten zu haben, das zu allen Garnisonsstädten Nordafrikas Beziehungen hatte und den Fremdenlegationären die Möglichkeit zur Flucht verschaffte. Die französischen Behörden lassen gegenwärtig in den meisten marokkanischen Städten Nachforschungen in dieser Angelegenheit, die großes Aufsehen erregt haben soll, anstellen.

Wenn schwere Panzerkreuzer einst ihre Breitseiten lösten -

Wenn flinke U-Boote

einen Dreadnought zum Sinken brachten - dann hielt die Welt den Atem an. - Und noch heute lesen wir mit Stolz von ihren Großtaten, ihrem Heldennut und ihrem Sterben.

Wenn die kleinen Torpedoboote

aber den Stander Z hielten und die Parole „Ran an den Feind!“ gegeben wurde, dann ging das Wissen um ihre großartigen Leistungen oft unter im gewaltigen Geschehen der Kreuzerschlacht. Von ihrem Kampf und ihrem Siegen berichtet Ihnen unsere neueste Reportage

„Schwarze Gesellen“

Der Führer besucht Gauleiter Streicher

Die 50. Geburtstagfeier des Frankenfürherrs



Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

Rürnberg, 11. Febr. (H-V-Junk). Der Führer stattete am Montag überraschend, von München kommend, Nürnberg einen Besuch ab, um den Frankenfürherrs Julius Streicher am Vorabend seines 50. Geburtstages persönlich zu beglückwünschen. Da Streicher diesen Abend mit den 100 ältesten und ärmsten Parteigenossen und Parteigenossinnen verbrachte, die er zu einer schlichten Feier geladen hatte, ließ es sich der Führer nicht nehmen, seinen Glückwünschen gerade in diesem Kreise der Treuesten Ausdruck zu geben.

Nach der Ansprache Julius Streichers, der auf die schweren Jahre des gemeinsamen Kampfes zurückblickte, und des Sinnen dieser seiner Geburtstagsfeier dahin deutete, daß er unter seinen ältesten Kampfgenossen immer wieder die Kraft finde, weiterzukämpfen, sprach

der Führer in zu Herzen gehenden Worten zu seinem alten Kampfgefährten und seinen Genossen.

Der Führer wies einleitend darauf hin, daß es ihm eine besondere Freude bereite, zu diesem Ehrentage Julius Streichers für kurze Zeit in Nürnberg, der Stadt kampfgewaltiger nationalsozialistischer Gemeinschaft, in diesem Kreise der Fahnen-träger der nationalsozialistischen Idee durch viele Jahre hindurch, zu weilen. So wie sie alle in den Jahren der Not unerschütterlich an den Sieg der Bewegung geglaubt hätten, so habe insbesondere sein Freund und Kampfgenosse Streicher alle Zeit treu an seiner Seite gestanden. Dieser unerschütterliche Glaube sei es gewesen, der Berge versetzt habe. Es sei für Streicher sicherlich ein erhebendes Gefühl, daß dieser 50. Geburtstag für ihn nicht nur die Wende eines halben Jahrhunderts, sondern wohl eines Jahrtausends deutscher Geschichte sei.

In Streicher habe er einen Gefährten, von dem er wisse, daß hier in Nürnberg ein Mann sei, der keine Sekunde wankte und in jeder Lage unbeirrbar hinter ihm stehe.

Der Führer wandte sich dann noch mit besonderer Wärme an die versammelten alten treuen Kampfgenossen. Es sei sehr schön, wenn man sich unter solchen Umständen wie heute einmal wieder treffen könne, es sei dies eine schöne Erinnerung an die Vergangenheit und ein starkes Band des Glaubens für die Zukunft. Sie alle, die durch die schwerste Schule gehen mußten, seien gewappnet, um auch beharrlich zu sein gegenüber allen Prüfungen in der Zukunft. Er sei zu ihnen gekommen, um ihnen für ihre Treue und Liebe zu danken und um Julius Streicher auch für das kommende Jahr und alle Zukunft alles Gute zu wünschen.



Schutz der Haut durch

PFEILRING

Lanolin-CREME

In Dosen und Tuben von RM 0,15 bis 1,-

Baden

Unterbadisches 109er-Treffen

Heidelberg, 12. Febr. Der Hauptaus- schuß der Kameradschaft badischer Leibgrenadiere hat die Abhaltung eines großen 109er-Treffens in Heidelberg genehmigt, das am 1. 2. und 3. Juni d. J. stattfinden und die Kameraden aus dem ganzen Oberrhein, den Kreisen Mannheim, Weinheim, Wiesloch und Bruchsal nach Heidelberg bringen wird.

Schule wegen Grippe geschlossen

Eberbach, 12. Febr. Nachdem unter den Schülern des hiesigen Realprogymnasiums die Erkrankungen an Grippe stark überhand genommen haben und auch einige Lehrkräfte ausgefallen sind, ist der Unterricht auf Anordnung des Bezirksarztes bis 18. Februar geschlossen worden.

Die Gruppenführer des Arbeitsganges 27 tagten

Karlsruhe, 12. Febr. Der nationalsozialistische Arbeitsdienst hatte für Freitag und Samstag eine Tagung der Gruppenführer des Arbeitsganges 27 Baden-Pfalz einberufen, an der auch die Abteilungsleiter der Arbeitsgange teilnahmen. Gauarbeitsführer Hellf behandelte in grundsätzlichen Ausführungen die Stellung zur Führerfrage und zur Frage des Führernachwuchses. Der Führertyp des Arbeitsdienstes müsse das Bild des neuen Menschen sein. Seine Haltung sei bestimmt durch die Weltanschauung des Nationalsozialismus und verpflichte ihn zu einer kämpferischen Gesinnung sowie ästhetischer Lebensführung in- und außerhalb des Dienstes. Der Arbeitsdienst brauche Führer, die mit den Dingen des täglichen Lebens vertraut sind. Es gelte das Ziel der Vorfreiheit unseres Volkes zu erringen durch Gewinnung von Neuland, durch Bodenverbesserung, durch Be- und Entwässerung. Vornehmste Aufgabe des Arbeitsdienstes sei es, unsere Jugend zu künftigen Führern für die Idee Adolf Hitlers zu erziehen. - Gauunterrichtsleiter Reich sprach über die staatspolitische Erziehungsaufgabe des Arbeitsdienstes.

KdF-Fahrt nach Berlin

Karlsruhe, 12. Febr. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Baden, führt einen Sonderzug nach der Reichshauptstadt, um den Gefolgschaftsmitgliedern der Automobilindustrie die Möglichkeit zu geben, die in Berlin stattfindende große Automobilausstellung zu besuchen. Die Hin- und Rückfahrt erfolgt Freitag, 22. Februar, ab Karlsruhe

Kraftig

und doch nicht überwürzt,

überhaupt so recht „hausfraulich“ zubereitet, schmecken die echten Knorr Suppen, von denen Woche für Woche Millionen Teller in Deutschland gegessen werden! 34 Sorten, daher für jeden Geschmack das Richtige. Jeder der gelb-braunen Würfel mit dem grünen Streifen „Extra fein“ kostet nur 10 Pf. und ergibt 2 reichliche Teller Suppe! Schon seit 50 Jahren:

Knorr Suppen - gute Suppen!

Der Alte und der Hund / Skizze von Oskar Gluth

Auf einer Bank in den belebten Anlagen, die zum Bahnhof überleiten, sah der alte Steinred. Er dachte nicht, nie hätte das sein Stolz vertragen, redete er sich vor, es konnte auch jeden Augenblick ein Schuhmann vorüberkommen. Nicht einmal den urhastig grauen gewordenen schwarzen Haaren hat er verkehrt und spendenbedürftig auf den Schoß gelegt. Woju auch? Mühte nicht ein Auck der Erschütterung durch die Menschen geben, die geschäftig vorüberzogen? Albin Steinred, der reiche Albin Steinred, einst von einer zahlreichen Bekanntheit beweihräuchert, war auf die milden Gaben von Menschen angewiesen, die ihm früher ob ihrer häßlichen Geschäftigkeit stets störend gewesen waren.

Hart und abweisend blickten seine wimperlosen, hechtartigen Augen über die Menschen weg, und sein arbeitsloser, von Entbehrungen ausgeprägter, morischer Körper strahlte sich zu einer Haltung schlaffen Hochmuts. Er hatte das Beste an, was ihm aus dem völligen Zusammenbruch, aus überfüllten Röverkäulen und Pfändungen abgeblieben war. Es war armlich genug, aber er hatte die tadelscheinigen, schabhaften Stücke forsältig abgerieben, hatte die brüchigen Schuhe bearbeitet, bis er außer Atem war und die Schuhe an für immer vergangenen Glanz erinnerten. Er hatte sich peinlich sauber mit seinem Messer rasiert, das mit ihm kumpf geworden war.

Albin Steinred besaß keine der praktischen Erfahrungen, die das Vettertum im Lauf der Jahrzehnte mit dem Wohlstandeissinn der Menschen gemacht hatte. Albin Steinred auf der Anlagenbank war eine summe, trostlose Fortsetzung. Nicht einen Augenblick dämmerte ihm die Erkenntnis, daß hinter einer Forderung die Macht stehen müsse, sie einzutreiben. Drei Stunden sah er stumm und reaktionslos,

Schularbeit des Gaustudentenbundes Baden

Die vom NSD-Studentenbund Gau Baden durchgeführte politische Schulung behandelte in diesem Semester das Thema „Rasse und Volk“. In über 50 Arbeitsgemeinschaften gingen an den Hoch- und Fachschulgruppen des NSD-Studentenbundes über 1000 Kameraden durch die Schulung. Den einzelnen Schulungsteilnehmern an den Hoch- und Fachschulgruppen blieb in ihrer Arbeit völlige Freiheit der Ausgestaltung. Die gesamte Schulung wurde fast ausschließlich von NSD-Kameraden selbst getragen. An verschiedenen Hochschulgruppen wurden Parteiredner eingesetzt. Außer den oben genannten Arbeitsgemeinschaften liefen noch für die Mitglieder von Korporationen 20 und für die NSD (Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Studentinnen) 18 Schulungs-

arbeitsgemeinschaften. Zuerst im Male ging man in diesem Semester bewußt von der Rassenbildung ab und wandte sich wieder an einen kleinen Elitetrupp von wirklichen politischen Kämpfern. Die Wichtigkeit dieser Maßnahme zeigte der Erfolg der politischen Schulungsarbeit des NSD-Studentenbundes im Gau Baden. An jeder Hochschule unseres Gaues steht ein kleiner Trupp nationalsozialistischer Kämpfer, welche für die Weiterführung des weltanschaulichen Entscheidungskampfes an unserer Hochschule und Fachschulen mit ganzer Kraft eintreten.

Brief aus Neckarhausen

Neckarhausen, 12. Febr. Gemeinde- ratsbericht. Amintel Bühl, Kaufmann, Sohn von Michael; Weider Theodor Emil, Schreiner, Sohn v. August; Hübler Aug., Bäcker, Sohn von Christian II., werden zum angebotenen Bürgerrecht zugelassen. Die Jügendabstufung vom 14. Januar 1935 wird genehmigt. Zu den Hilfsmitteln der Freiwilligen Feuerwehr werden die Jahrgänge 1913, 1914 und 1915 herangezogen. Das Dispensgeld wird auf 3 RM festgelegt. Zu der bereits bestehenden, soll noch eine weitere Freianstalt, nämlich bei dem Anwesen des Kaufmanns Theodor Kopp errichtet werden. Die Wohnfrage zur Konfessionserteilung für eine Gastwirtschaft wird abgelehnt. Vom Kontoauszug der früheren Bezirksparlamentswahl mit Stand vom 31. Januar 1935 wurde Kenntnis genommen. Wilhelm Kuhl wird zur Ausführung von Elektro-Installationen zugelassen. Ein Sanowwerker, der aus der Deutschen Arbeitsfront ausgetreten ist, wird künftig von der Zustimmung von Gemeindeführern ausgeschlossen. Die Gebühren für die Teilnahme des Schreinermeisters Peter Sturm an einem Desinfektionskurs in Heidelberg werden festgelegt. Als Vertreter der Landbauern wird der Gemeindevater und Bürgermeister-Beisitzer Christian Hübler II. bestimmt. Verschiedene Gesuche

um Ermäßigung und Stundung von Gemeindeforderungen werden erledigt. Einige Gemeindeforderungen sollen mit aller Energie getrieben werden.

Elternabend der NS und des BdM. Am Sonntagabend veranstaltete die NS und der BdM einen Elternabend, bei dem die Gruppenführerin nach dem Einmarsch eine Begrüßungsrede hielt. Das Brechspiel von R. Gurlinger „Schlachtruf der Jugend“ hinterließ bei allen Anwesenden einen tiefen Eindruck. Der Führer der Gefolgschaft wies in einer kurzen Ansprache auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Eltern und der Hitlerjugend hin. Er ermahnte die Kameraden, den Geist der Pflichterfüllung und der Kameradschaft zu pflegen, denn das große Werk unseres Führers, die Einheit der deutschen Jugend, ist ein Vermächtnis, das wir immer heilig halten müssen. Im zweiten Teil des Abends zeigte die Jugend noch zwei Volkstänze und ein Hans-Zachs-Spiel, das großen Beifall erntete. Der Standortführer dankte zum Schluß den Eltern für das zahlreiche Erscheinen, sowie ihrer tatkräftigen Mitarbeit zum Gelingen dieses so wichtigen Abends. Mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied war der wohlgeungene Abend zu Ende. C. L. F.

40 Jahre Süddeutsche Eisenbahn

Darmstadt, 11. Febr. Heute sind 40 Jahre vergangen, seit dem Tage, an dem die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft ins Leben gerufen wurde. Sie ist in diesen vier Jahrzehnten aus kleinen Anfängen heraus zu einem der größten Verkehrsunternehmen Deutschlands herangewachsen und hat

an dem Ausbau des deutschen Verkehrsnetzes wesentlich mitgewirkt. Aus Anlaß des Jubiläums fand am Samstag im Darmstädter Rathaus ein Kameradschaftsabend statt. Direktor Dr. Ing. e. h. Kern gab einen Überblick über die Geschichte und das Wachstum der Gesellschaft, die neben

etwa 20 Uhr, die Rückfahrt ab Berlin Montag, 25. Februar, etwa 20 Uhr. Die Gesamtkosten für diese Fahrt betragen nur 2 RM. und umfassen folgende Leistungen: Hin- und Rückfahrt, zwei Übernachtungen mit Frühstück, Stadtrundfahrt, Automobilausstellung. Die Anmeldungen für diese Fahrt müssen sofort bei den Orts- oder Kreisstellen der NSG „Kraft durch Freude“ erfolgen.

Kauf Freiburger Münsterbauhose!

Das Freiburger Münster, das größte und bedeutendste mittelalterliche Architekturdenkmal am Oberrhein, der Stolz unseres badischen Heimatlandes, bedarf bekanntlich, infolge des unermüdlich nagenden Zahnes der Zeit, dringend der Instandsetzung, um es vor Verfall und Zerstörung zu bewahren. Der Münsterbauverein, der seit Jahrzehnten sein Bestes für die Erhaltung und Pflege des seiner Obhut anvertrauten Liebesdenkmals einsetzt, ist nicht imstande, seine kulturelle Auf-

gabe eigener Kraft zu bewältigen. Mehr denn je ist er dabei auf öffentliche Hilfe, vorab auf die Durchführung von Lotterien angewiesen. Eine solche ist wieder im Gange. Der Münsterbauverein richtet deshalb an alle Freunde des altbewährten Baudenkmals, dessen Erhaltung Ehrensache der ganzen Nation ist, die herzlich und nachdrückliche Bitte, seine gemeinnützigen Bestrebungen durch Kauf von Losen zu unterstützen und zu fördern. Nächsten doch alle, die es vermögen, es sich zur Ehre anrechnen, ein kleines Scherlein für die Erhaltung des herrlichen Domes beizutragen!

Hohentwiel-Festspiele 1935

Das Konstanzer Stadttheater in Verbindung mit dem Reichsbund für Freizeitspiele veranstaltet in diesem Jahre die üblichen Hohentwiel-Festspiele. Es kommen u. a. zur Ausführung Peter Hoffmans „Eliohard“, Goethes „Götz von Berlichingen“ und Schillers „Wilhelm Tell“.

Volksgenossen, denkt an die Reisesparkarte!



Wenn du die Freude einer Urlaubsreise haben willst, bediene auch du dich der Reisesparkarte der N.S.G. „Kraft durch Freude“. Dann hast du die Gewähr dafür, daß du dich kurz vor Beginn der Fahrt nicht mehr um die Beschaffung des Reisegeldes zu sorgen brauchst. Auskunft über die Reisesparkarte erteilt dir dein Betriebswart.

Bahnlinien in Baden und Thüringen, insbesondere die Bahnlinien Reichenheim - Reichelsheim und Heppach - Beerfelden im Oberrhein sowie die Straßenbahn in Elm in Betrieb hat. Unter den zahlreichen Gladwüchsen befanden sich auch die des Reichsbahnhalters und Gauleiters Sprenger, der heftigen Regierung und der Technischen Hochschule Darmstadt.

Odenwaldmaier Prof. Johannes Pippmann

Darmstadt, 12. Febr. Im Alter von 71 Jahren ist im Darmstädter Krankenhaus i. O. anfallige bekannte Odenwaldmaier Professor Johannes Pippmann gestorben. Der in Offenbach geborene Künstler arbeitete eine Reihe von Jahren im Atelier Klisch in Frankfurt a. M., später in Dresden und München. Dann gehörte sein Schaffen ganz dem Odenwald, seiner Landschaft und seinen Bauern. Dem Künstler wurden viele Auszeichnungen zuteil. U. a. wurde ihm im Jahre 1915 die Professur verliehen. Im Jahre 1930 bekam er den Georg-Völkner-Preis. Trotz aller Ehrungen blieb er der schlichte naturverbundene Sohn seiner heftigen Heimat.

Märkte

Bismarck Freiburg i. Br.: Zufuhr 411, davon 364 Ferkel, 47 Läufer. Preise: für Ferkel 12-20 Läufer 22-38 RM. pro Stück. Marktverlauf lebhaft, Ueberstand circa 60 Stück. Weinheim: Zufuhr 373 Stück, verkauft 221. Milchschweine 10-15, Läufer 17-30 RM. pro Stück. Marktverlauf mittel.

Hand mit dem Hühnerknochen hoch, als fürchtet, verweist und hungert, obwohl hungrig, du ahnungsloser Schmagengel! Auch ich war einmal wie du - wie du!

Wenn das Mädchen sich nicht in eben diesem Augenblick mit dem Kind entfernt hätte, weil es auf dem Parallelogramm eine Freundin entdeckt hatte, Albin Steinred würde wild, hemmungslos, blind hinausgeschrien haben wie ein Kind, das sich verlaufen hat im finstern, dichten Wald.

Auf der Bank neben dem Alten lockten die Reste des Frühstücks, die das Mädchen hatte aushalten lassen, ein Stück Butterbrot und Löffel von Fleisch bestreite Hühnerbeine. Die höhnische Verzweiflung Albin Steinreds vererbte wie ein Pöplcher, einamer Windstoß an windstillen Tagen. Er konnte den Blick von dem Butterbrot und den Geflügelbeinen nicht lösen. Wie verzaubert starrte er unverwandelt darauf und spürte nur Hunger, beißenden Hunger, und eine kindliche Betriedigung beschlich ihn, daß er, wenn er nur die Hand ausstreckte, diesem verdammten hündischen Hunger etwas vorzuwerfen hätte. Auf halbem Wege sah er die Hand zurück. Wenn ihn jemand sah -! Roll für Roll, scheinbar ganz versunken in beschauliches Kuben, rutschte er auf der Bank näher heran, bis die Hand unauffällig, als wäre es das eigene Frühstück, nach der Spitze greifen konnte. Er schnappte wie von einer ungeborenen Tat hielt er inne, Schweiß stand ihm auf der Stirne. Wenn das Mädchen zurückkam? Nein, dort schob sie das Mädchen dem Ausgange der Anlagen zu.

Er hielt Brot und Fleisch in Händen. Erleichtert atmete er auf, wie ein Gelaater, der sich endlich in Sicherheit fühlt. Mit einer Gier, die keine Vergangenheit höhnte, begann er seine Beute zu verzehren. Er schreckte nicht vor plötzlichem Aufwachen zurück, als er sah, daß er ein großer, schwarzer Hund, ein dürrer, gänzlich verwahrloster Dorfkerl mit einem alten Strick als Halsband. Unwillkürlich hob der Alte die

Hand mit dem Hühnerknochen hoch, als fürchtet er, beraubt zu werden, doch der Hund verstand die Bewegung, sprang in hungriger Gier und doch mit in allen Gliedern nach dem Knochen, erschnappte ihn gerade noch und fiel dann steif und ungelockt Albin Steinred in die gebreiteten Arme. Es war grotesk anzusehen, als ob sich zwei Freunde nach langer Trennung zum ermutlich wieder umarmten.

Das seltsame Ereignis brachte den alten Mann um seine Fassung. Wie ein Geistesverwirrter prekte er den ausgebreiteten, struppigen Hundeskörper an seine Brust, trännte strömten ihm aus den Augen, und der benetzte alte Hut hatte sich quer verschoben und schien den Kopf zu verpöten, auf dem er bisher hochmütig gethront hatte. Krampfhaft schlochte Albin Steinred in das schmahlige Red des Hundes hinein, indem er einen höhnenden Widerspruch seines eigenen elenden Zeins und Schicksals erkannte.

Es gab einen Menschenaufstand, und ebe der alte Mann wachte, wie ihm geschah, regnete es Geld in seinen Hut, der ihm endlich vom Kopf gefallen war und nun auf der Erde lag als der armelose Helm eines auf dem Schlafelebe des Alltags Gefallenen.

Der Hund, durch die vielen Menschen nicht weniger erschreckt als sein unfreiwilliger Herr, bäumte sich plötzlich in der geloderten Umarmung, um zu entweichen, doch in diesem Augenblicke erkannte er einwunderndes Zusammengehörigkeit hatte ihn der Alte am Hals und hielt ihn fest wie ein Ertrinkender ein Stück Treibholz, das ihm ein ältlicher Zufall in die Hand geschleift.

Ein ironisches Licht war blendend in die Blindheit des Lebensuntätigen gefallen Ein bitteres Lachen quoll ihm im Mund. O arme Komödie, darin wir Menschen wankel-läufige Spieler sind. Sein ist nichts, Ewig ist alles. Die Welt, die wir ihr Schicksal haben, und wenn auch nur die einsichtig rührende Geste eines Bettlers ist.

M A

Daten für De... 1894 Der Philosoph... 1895 Der englische... 1896 Der Dichter... 1897 Der Theolog... 1898 Der Industri... 1899 Karl Höder... 1900 Der... 1901 Der... 1902 Der... 1903 Der... 1904 Der... 1905 Der... 1906 Der... 1907 Der... 1908 Der... 1909 Der... 1910 Der... 1911 Der... 1912 Der... 1913 Der... 1914 Der... 1915 Der... 1916 Der... 1917 Der... 1918 Der... 1919 Der... 1920 Der... 1921 Der... 1922 Der... 1923 Der... 1924 Der... 1925 Der... 1926 Der... 1927 Der... 1928 Der... 1929 Der... 1930 Der... 1931 Der... 1932 Der... 1933 Der... 1934 Der... 1935 Der... 1936 Der... 1937 Der... 1938 Der... 1939 Der... 1940 Der... 1941 Der... 1942 Der... 1943 Der... 1944 Der... 1945 Der... 1946 Der... 1947 Der... 1948 Der... 1949 Der... 1950 Der... 1951 Der... 1952 Der... 1953 Der... 1954 Der... 1955 Der... 1956 Der... 1957 Der... 1958 Der... 1959 Der... 1960 Der... 1961 Der... 1962 Der... 1963 Der... 1964 Der... 1965 Der... 1966 Der... 1967 Der... 1968 Der... 1969 Der... 1970 Der... 1971 Der... 1972 Der... 1973 Der... 1974 Der... 1975 Der... 1976 Der... 1977 Der... 1978 Der... 1979 Der... 1980 Der... 1981 Der... 1982 Der... 1983 Der... 1984 Der... 1985 Der... 1986 Der... 1987 Der... 1988 Der... 1989 Der... 1990 Der... 1991 Der... 1992 Der... 1993 Der... 1994 Der... 1995 Der... 1996 Der... 1997 Der... 1998 Der... 1999 Der... 2000 Der... 2001 Der... 2002 Der... 2003 Der... 2004 Der... 2005 Der... 2006 Der... 2007 Der... 2008 Der... 2009 Der... 2010 Der... 2011 Der... 2012 Der... 2013 Der... 2014 Der... 2015 Der... 2016 Der... 2017 Der... 2018 Der... 2019 Der... 2020 Der... 2021 Der... 2022 Der... 2023 Der... 2024 Der... 2025 Der... 2026 Der... 2027 Der... 2028 Der... 2029 Der... 2030 Der... 2031 Der... 2032 Der... 2033 Der... 2034 Der... 2035 Der... 2036 Der... 2037 Der... 2038 Der... 2039 Der... 2040 Der... 2041 Der... 2042 Der... 2043 Der... 2044 Der... 2045 Der... 2046 Der... 2047 Der... 2048 Der... 2049 Der... 2050 Der... 2051 Der... 2052 Der... 2053 Der... 2054 Der... 2055 Der... 2056 Der... 2057 Der... 2058 Der... 2059 Der... 2060 Der... 2061 Der... 2062 Der... 2063 Der... 2064 Der... 2065 Der... 2066 Der... 2067 Der... 2068 Der... 2069 Der... 2070 Der... 2071 Der... 2072 Der... 2073 Der... 2074 Der... 2075 Der... 2076 Der... 2077 Der... 2078 Der... 2079 Der... 2080 Der... 2081 Der... 2082 Der... 2083 Der... 2084 Der... 2085 Der... 2086 Der... 2087 Der... 2088 Der... 2089 Der... 2090 Der... 2091 Der... 2092 Der... 2093 Der... 2094 Der... 2095 Der... 2096 Der... 2097 Der... 2098 Der... 2099 Der... 2100 Der... 2101 Der... 2102 Der... 2103 Der... 2104 Der... 2105 Der... 2106 Der... 2107 Der... 2108 Der... 2109 Der... 2110 Der... 2111 Der... 2112 Der... 2113 Der... 2114 Der... 2115 Der... 2116 Der... 2117 Der... 2118 Der... 2119 Der... 2120 Der... 2121 Der... 2122 Der... 2123 Der... 2124 Der... 2125 Der... 2126 Der... 2127 Der... 2128 Der... 2129 Der... 2130 Der... 2131 Der... 2132 Der... 2133 Der... 2134 Der... 2135 Der... 2136 Der... 2137 Der... 2138 Der... 2139 Der... 2140 Der... 2141 Der... 2142 Der... 2143 Der... 2144 Der... 2145 Der... 2146 Der... 2147 Der... 2148 Der... 2149 Der... 2150 Der... 2151 Der... 2152 Der... 2153 Der... 2154 Der... 2155 Der... 2156 Der... 2157 Der... 2158 Der... 2159 Der... 2160 Der... 2161 Der... 2162 Der... 2163 Der... 2164 Der... 2165 Der... 2166 Der... 2167 Der... 2168 Der... 2169 Der... 2170 Der... 2171 Der... 2172 Der... 2173 Der... 2174 Der... 2175 Der... 2176 Der... 2177 Der... 2178 Der... 2179 Der... 2180 Der... 2181 Der... 2182 Der... 2183 Der... 2184 Der... 2185 Der... 2186 Der... 2187 Der... 2188 Der... 2189 Der... 2190 Der... 2191 Der... 2192 Der... 2193 Der... 2194 Der... 2195 Der... 2196 Der... 2197 Der... 2198 Der... 2199 Der... 2200 Der... 2201 Der... 2202 Der... 2203 Der... 2204 Der... 2205 Der... 2206 Der... 2207 Der... 2208 Der... 2209 Der... 2210 Der... 2211 Der... 2212 Der... 2213 Der... 2214 Der... 2215 Der... 2216 Der... 2217 Der... 2218 Der... 2219 Der... 2220 Der... 2221 Der... 2222 Der... 2223 Der... 2224 Der... 2225 Der... 2226 Der... 2227 Der... 2228 Der... 2229 Der... 2230 Der... 2231 Der... 2232 Der... 2233 Der... 2234 Der... 2235 Der... 2236 Der... 2237 Der... 2238 Der... 2239 Der... 2240 Der... 2241 Der... 2242 Der... 2243 Der... 2244 Der... 2245 Der... 2246 Der... 2247 Der... 2248 Der... 2249 Der... 2250 Der... 2251 Der... 2252 Der... 2253 Der... 2254 Der... 2255 Der... 2256 Der... 2257 Der... 2258 Der... 2259 Der... 2260 Der... 2261 Der... 2262 Der... 2263 Der... 2264 Der... 2265 Der... 2266 Der... 2267 Der... 2268 Der... 2269 Der... 2270 Der... 2271 Der... 2272 Der... 2273 Der... 2274 Der... 2275 Der... 2276 Der... 2277 Der... 2278 Der... 2279 Der... 2280 Der... 2281 Der... 2282 Der... 2283 Der... 2284 Der... 2285 Der... 2286 Der... 2287 Der... 2288 Der... 2289 Der... 2290 Der... 2291 Der... 2292 Der... 2293 Der... 2294 Der... 2295 Der... 2296 Der... 2297 Der... 2298 Der... 2299 Der... 2300 Der... 2301 Der... 2302 Der... 2303 Der... 2304 Der... 2305 Der... 2306 Der... 2307 Der... 2308 Der... 2309 Der... 2310 Der... 2311 Der... 2312 Der... 2313 Der... 2314 Der... 2315 Der... 2316 Der... 2317 Der... 2318 Der... 2319 Der... 2320 Der... 2321 Der... 2322 Der... 2323 Der... 2324 Der... 2325 Der... 2326 Der... 2327 Der... 2328 Der... 2329 Der... 2330 Der... 2331 Der... 2332 Der... 2333 Der... 2334 Der... 2335 Der... 2336 Der... 2337 Der... 2338 Der... 2339 Der... 2340 Der... 2341 Der... 2342 Der... 2343 Der... 2344 Der... 2345 Der... 2346 Der... 2347 Der... 2348 Der... 2349 Der... 2350 Der... 2351 Der... 2352 Der... 2353 Der... 2354 Der... 2355 Der... 2356 Der... 2357 Der... 2358 Der... 2359 Der... 2360 Der... 2361 Der... 2362 Der... 2363 Der... 2364 Der... 2365 Der... 2366 Der... 2367 Der... 2368 Der... 2369 Der... 2370 Der... 2371 Der... 2372 Der... 2373 Der... 2374 Der... 2375 Der... 2376 Der... 2377 Der... 2378 Der... 2379 Der... 2380 Der... 2381 Der... 2382 Der... 2383 Der... 2384 Der... 2385 Der... 2386 Der... 2387 Der... 2388 Der... 2389 Der... 2390 Der... 2391 Der... 2392 Der... 2393 Der... 2394 Der... 2395 Der... 2396 Der... 2397 Der... 2398 Der... 2399 Der... 2400 Der... 2401 Der... 2402 Der... 2403 Der... 2404 Der... 2405 Der... 2406 Der... 2407 Der... 2408 Der... 2409 Der... 2410 Der... 2411 Der... 2412 Der... 2413 Der... 2414 Der... 2415 Der... 2416 Der... 2417 Der... 2418 Der... 2419 Der... 2420 Der... 2421 Der... 2422 Der... 2423 Der... 2424 Der... 2425 Der... 2426 Der... 2427 Der... 2428 Der... 2429 Der... 2430 Der... 2431 Der... 2432 Der... 2433 Der... 2434 Der... 2435 Der... 2436 Der... 2437 Der... 2438 Der... 2439 Der... 2440 Der... 2441 Der... 2442 Der... 2443 Der... 2444 Der... 2445 Der... 2446 Der... 2447 Der... 2448 Der... 2449 Der... 2450 Der... 2451 Der... 2452 Der... 2453 Der... 2454 Der... 2455 Der... 2456 Der... 2457 Der... 2458 Der... 2459 Der... 2460 Der... 2461 Der... 2462 Der... 2463 Der... 2464 Der... 2465 Der... 2466 Der... 2467 Der... 2468 Der... 2469 Der... 2470 Der... 2471 Der... 2472 Der... 2473 Der... 2474 Der... 2475 Der... 2476 Der... 2477 Der... 2478 Der... 2479 Der... 2480 Der... 2481 Der... 2482 Der... 2483 Der... 2484 Der... 2485 Der... 2486 Der... 2487 Der... 2488 Der... 2489 Der... 2490 Der... 2491 Der... 2492 Der... 2493 Der... 2494 Der... 2495 Der... 2496 Der... 2497 Der... 2498 Der... 2499 Der... 2500 Der... 2501 Der... 2502 Der... 2503 Der... 2504 Der... 2505 Der... 2506 Der... 2507 Der... 2508 Der... 2509 Der... 2510 Der... 2511 Der... 2512 Der... 2513 Der... 2514 Der... 2515 Der... 2516 Der... 2517 Der... 2518 Der... 2519 Der... 2520 Der... 2521 Der... 2522 Der... 2523 Der... 2524 Der... 2525 Der... 2526 Der... 2527 Der... 2528 Der... 2529 Der... 2530 Der... 2531 Der... 2532 Der... 2533 Der... 2534 Der... 2535 Der... 2536 Der... 2537 Der... 2538 Der... 2539 Der... 2540 Der... 2541 Der... 2542 Der... 2543 Der... 2544 Der... 2545 Der... 2546 Der... 2547 Der... 2548 Der... 2549 Der... 2550 Der... 2551 Der... 2552 Der... 2553 Der... 2554 Der... 2555 Der... 2556 Der... 2557 Der... 2558 Der... 2559 Der... 2560 Der... 2561 Der... 2562 Der... 2563 Der... 2564 Der... 2565 Der... 2566 Der... 2567 Der... 2568 Der... 2569 Der... 2570 Der... 2571 Der... 2572 Der... 2573 Der... 2574 Der... 2575 Der... 2576 Der... 2577 Der... 2578 Der... 2579 Der... 2580 Der... 2581 Der... 2582 Der... 2583 Der... 2584 Der... 2585 Der... 2586 Der... 2587 Der... 2588 Der... 2589 Der... 2590 Der... 2591 Der... 2592 Der... 2593 Der... 2594 Der... 2595 Der... 2596 Der... 2597 Der... 2598 Der... 2599 Der... 2600 Der... 2601 Der... 2602 Der... 2603 Der... 2604 Der... 2605 Der... 2606 Der... 2607 Der... 2608 Der... 2609 Der... 2610 Der... 2611 Der... 2612 Der... 2613 Der... 2614 Der... 2615 Der... 2616 Der... 2617 Der... 2618 Der... 2619 Der... 2620 Der... 2621 Der... 2622 Der... 2623 Der... 2624 Der... 2625 Der... 2626 Der... 2627 Der... 2628 Der... 2629 Der... 2630 Der... 2631 Der... 2632 Der... 2633 Der... 2634 Der... 2635 Der... 2636 Der... 2637 Der... 2638 Der... 2639 Der... 2640 Der... 2641 Der... 2642 Der... 2643 Der... 2644 Der... 2645 Der... 2646 Der... 2647 Der... 2648 Der... 2649 Der... 2650 Der... 2651 Der... 2652 Der... 2653 Der... 2654 Der... 2655 Der... 2656 Der... 2657 Der... 2658 Der... 2659 Der... 2660 Der... 2661 Der... 2662 Der... 2663 Der... 2664 Der... 2665 Der... 2666 Der... 2667 Der... 2668 Der... 2669 Der... 2670 Der... 2671 Der... 2672 Der... 2673 Der... 2674 Der... 2675 Der... 2676 Der... 2677 Der... 2678 Der... 2679 Der... 2680 Der... 2681 Der... 2682 Der... 2683 Der... 2684 Der... 2685 Der... 2686 Der... 2687 Der... 2688 Der... 2689 Der... 2690 Der... 2691 Der... 2692 Der... 2693 Der... 2694 Der... 2695 Der... 2696 Der... 2697 Der... 2698 Der... 2699 Der... 2700 Der... 2701 Der... 2702 Der... 2703 Der... 2704 Der... 2705 Der... 2706 Der... 2707 Der... 2708 Der... 2709 Der... 2710 Der... 2711 Der... 2712 Der... 2713 Der... 2714 Der... 2715 Der... 2716 Der... 2717 Der... 2718 Der... 2719 Der... 2720 Der... 2721 Der... 2722 Der... 2723 Der... 2724 Der... 2725 Der... 2726 Der... 2727 Der... 2728 Der... 2729 Der... 2730 Der... 2731 Der... 2732 Der... 2733 Der... 2734 Der... 2735 Der... 2736 Der... 2737 Der... 2738 Der... 2739 Der... 2740 Der... 2741 Der... 2742 Der... 2743 Der... 2744 Der... 2745 Der... 2746 Der... 2747 Der... 2748 Der... 2749 Der... 2750 Der... 2751 Der... 2752 Der... 2753 Der... 2754 Der... 2755 Der... 2756 Der... 2757 Der... 2758 Der... 2759 Der... 2760 Der... 2761 Der... 2762 Der... 2763 Der... 2764 Der... 2765 Der... 2766 Der... 2767 Der... 2768 Der... 2769 Der... 2770 Der... 2771 Der... 2772 Der... 2773 Der... 2774 Der... 2775 Der... 2776 Der... 2777 Der... 2778 Der... 2779 Der... 2780 Der... 2781 Der... 2782 Der... 2783 Der... 2784 Der... 2785 Der... 2786 Der... 2787 Der... 2788 Der... 2789 Der... 2790 Der... 2791 Der... 2792 Der... 2793 Der... 2794 Der... 2795 Der... 2796 Der... 2797 Der... 2798 Der... 2799 Der... 2800 Der... 2801 Der... 2802 Der... 2803 Der... 2804 Der... 2805 Der... 2806 Der... 2807 Der... 2808 Der... 2809 Der... 28



MANNHEIM

Daten für den 12. Februar 1935

- 1804 Der Philosoph Immanuel Kant in Königsberg i. Pr. gestorben (geb. 1724).
- 1808 Der englische Naturforscher Charles Darwin in Exeter geboren (gest. 1882).
- 1813 Der Dichter Otto Ludwig in Göttingen geboren (gest. 1865).
- 1834 Der Theologe Friedrich Schleiermacher in Berlin gestorben (geboren 1768).
- 1870 Der Industrielle Hugo Stinnes in Mühlheim a. d. Ruhr geboren (gest. 1924).
- 1889 Karl Höpfer, Reichsstatthalter für Oldenburg und Bremen in Lemwerder i. O. geboren.
- 1894 Der Musiker Hans von Bülow in Kairo geboren (geboren 1830).
- 1921 Bezirksamtsturm in Pirmasens beendet die Separatisten-Herrschaft in der Pfalz.
- 1933 Der Republikanische Friedrich M. Kirchstein in Berlin gestorben (geb. 1877).

Sonnenaufgang 7.50 Uhr, Sonnenuntergang 17.29 Uhr. — Mondaufgang 11.20 Uhr, Monduntergang 4.13 Uhr.

Gebt der deutschen Jugend Lehrstellen!

Unsere Jugend gehört die Zukunft, uns allen obliegt die Pflicht, durch Wort und Tat dafür zu sorgen, daß sie einen festen Boden unter sich hat, von dem aus sie einst die Aufgaben ihrer Zeit wird meistern können. Deshalb, ihr Arbeitgeber, schafft Lehrstellen allen denen, die lernen wollen, denen aber das Glück, die eigene Scholle zu bebauen oder im eigenen Betrieb tätig zu sein, versagt ist. Gebt Lerngelegenheit überall da, wo vermehrte deutsche Arbeitskraft gebraucht werden kann. Laßt den Ruf der Werkbende nicht achtlos verklingen, meldet Lehrstellen an beim Arbeitsamt Mannheim!

Befenbeck, Landrat.

Ein schweres Unglück verhütet. Es war mehr ein Zufall, daß in der Straße zwischen T 3 und U 3 ein schweres Unglück verhütet wurde. Auf der glattabgeriebenen Straße zog ein Junge ein mit zwei etwas jüngeren Kindern besetzten Schlitten, wobei er ziemlich die Straßemitte einnahm, weil er hier die glatte Stelle suchte. Er machte auch keinen Versuch, als ein Kraftwagen den Schlitten überholen wollte und der Fahrer durch lautes Signalgeben aufmerkte, die Fahrbahn freizumachen. Glücklicherweise lenkte der Fahrer des Kraftwagens sein Fahrzeug beim Überholen ganz auf die linke Seite, so daß zwischen dem Auto und dem Schlitten ein größerer Abstand entstand. Dieser Abstand bewahrte die Kinder auf dem Schlitten vor Schaden, denn der Autofahrer mußte wegen eines unvorhergesehenen Hindernisses den Fußbremsen abdrehen, wodurch sein Wagen ins Schleudern geriet und nach rechts über die Straße, gerade über den Schlitten zu. Das Auto prallte auch noch an den Schlitten an, doch an einer anderen Stelle, als die Kinder saßen, so daß diese durch den Anprall nur vom Schlitten fielen und zur Seite geschleudert wurden. Es wäre nicht auszudenken gewesen, wie das Unglück hätte ausfallen können, wenn das Auto in der ersten Schleuderverzerrung den Schlitten mitgerissen hätte.

Handwerkskarte wird einheitlich für sämtliche Kammerbezirke. Nach § 7 der dritten Verordnung zum Aufbau des deutschen Handwerks haben die Handwerkskammern über die erfolgte Eintragung in die Handwerksrolle eine Handwerkskarte als Bescheinigung auszustellen. Hierzu teilt der Reichshandwerksrat mit, daß diese Handwerkskarte nach Form und Inhalt einheitlich für sämtliche Handwerkskammern gestaltet werden würde. Es werde dabei den Kammern unterlagt, von sich aus die Form eines Dauerausweises festzusetzen. Ueber die Ausgestaltung der Handwerkskarte werde der Reichshandwerksrat nach Rücksprache mit dem Reichswirtschaftsminister unterbreitend Mitteilung machen.

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit begehen heute Robert Emmerl und Frau Anna, geb. Böhlle, Mannheim-Redarau, Solmsstraße 1. Wir gratulieren!

Kameradschaft ehem. 114er Mannheim. Es wird an dieser Stelle auf die am heutigen Dienstag stattfindende Monatsversammlung hingewiesen.

Kühn! Saarländer! Am Mittwoch, dem 14. Februar, findet um 20 Uhr im Friedrichspark Mannheim die erste Mittelländerversammlung des Bundes der Saarvereine Mannheim-Ludwigschafen nach dem wunderbaren Siege an der Saar statt. Es wird mit dem Besuche aller Saarländer, der Freunde von der Saar und deren Anhängern gerechnet. U. a. wird der Film „Die Reife der Abtinnungsberechnung“ — „Die Saar kehrt heim!“ vorgeführt.

Kleine Brandchronik

Bericht der Berufsfeuerwehr. Am Sonntag um 17.45 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach C 8 3 gerufen. Bei Ankunft des Löschtrupps wurde festgestellt, daß es sich nur um eine Kaminbrandkatastrophe handelte, die ein Einzelfenster nicht mehr machte. — Um 21.12 Uhr erfolgte ein zweiter Alarm nach B 6, 28. Dort war in einer Wohnung ein über einen brennenden Tisch geworfener Bademantel in Brand geraten. Die Gefahr wurde beseitigt. — Ein dritter Alarm erfolgte am Montag um 1.42 Uhr nach dem T 1 in a w e r k in Friedrichsfeld. Am dem auf dem Werksebene liegenden Schuttloch waren die brennbaren Abfälle in Brand geraten. Das Feuer wurde mit keinem Löschgerät gelöscht.

Mannheimer Faschnachts-Erinnerungen

Fünf Anekdoten um den Fasching

Der Präsident fliegt in den Brunnen

Der Vorfall spielte sich vor Jahrzehnten ab, als es noch auf den Mastenbällen die beliebtesten „Seuffertauben“ gab, nach denen sich heute die Besucher vergeblich umsehen. Die Sitzungen der Karren stiegen damals noch da, wo wir heute das Börsen-Café vorfinden. Als wieder einmal der Eserrat unter Führung von Heinrich Weinreich tüchtig angeschunkelt war, wurde das närrische Treiben auf der Straße fortgesetzt. Die Korona vertrieb sich die Zeit damit, sich im „Kettenschletern“ zu üben. Der starke Schneefall milderte den „Umsall“ ab. Zuletzt bestand die Gruppe nur noch aus schreienden und lachenden Schneemännern.

Die gestrenge Polizei, die ihre Wappensteinen kannte, hielt sich in weiser Zurückhaltung in den Seitenstraßen verborgen und gestattete den Karren die harmlose Schenkerlei. Einmal mußte sich ja die Kette auflösen.

Das geschah am Paradeplatz. Um den Brunnen wurden Indianertänze aufgeführt, und da die Geschichte so ausgezeichnet klappte, wurde zuletzt eine tolle Schenkerlei daraus. Weinreich bildete das letzte Glied. Anfänglich ging die Drehübung ganz gut. Bei einer Wendung der Spitzengruppe aber verlor der weit-ausholende Präsident die Balance und lugelte munter in den Brunnen.

Es soll ein Anblick für Götter gewesen sein. Die dabei waren, erzählen sich die Geschichte immer wieder und lachen wie damals, als sie ihren Präsidenten aus dem Brunnen herausklettern sahen. Wer kommt in diesem Jahre dran?

Rödert ist großzügig

Bei den großen Sitzungen war es üblich, daß der bekannte Schauspieler Rödert, der damalige Vergnügungs-Kommissar, seine Reden und Kolleginnen vom Nationaltheater mitbrachte, die den künstlerischen Rahmen der Veranstaltung zu bereichern hatten. Präsident Weinreich hatte sich einmal eine Kiste Zeit besorgen lassen und sie für den zweiten Teil der Sitzung reserviert. Es handelte sich um eine Reflexion, die den hohen Rat nicht kostete und noch außen hin mächtig „Eindruck schinden“ sollte.

Der große Augenblick war gekommen. Die Weingläser wurden abgeräumt. Weinreich leitete in seiner vornehmsten und würdevollen Art auf dem Gelinungsweg des Gaumens über. Als die Setzliste ins Rampenlicht geschleift wurde, stellte sich heraus, daß sich darin auch nicht die Spur mehr einer Setzberichtigung befand. Rödert, der solche Tropfen aber alles liebte, hatte die Fäkalien bereits an seine Theaterleute ausgegeben, die in kürzester

Zeit damit fertig geworden waren. Er hatte — seinen Angaben nach — angenommen, daß für die dargebotenen künstlerischen Ergebnisse nur die beste Setzliste am Platze sei. Und die Künstler waren mit dieser Auffassung durchaus einverstanden gewesen und hatten sich ohne besondere Befehle „geopfert“.

Der Eserrat hatte jedenfalls das Nachsehen. Noche Weinreich noch so große Anstrengungen machte und ausgeregt mit den Häuten auf die Tischplatte dämmerte. Die Tatsache war nicht mehr abzulugnen, daß sich kein Tropfen Setz mehr in der Kiste befand und der Kaiser der Präsidenten immer wieder inständig bat, ja seine Dummdreier zu machen, da der Kaiser regel auf Erbe steh.

Wohl oder übel mußten die blutenden Setzfelde wieder abgeräumt werden. Von da ab soll die Setzliste bei Sitzungsbeginn nicht mehr von den Weinen Weinreichs fortgenommen sein. Karren lassen sich nicht gerne narren. Rödert hatte fürderhin das Nachsehen. Er soll sich aber trotz alledem darauf verlassen haben, nach einer guten Anlage für sich eine Ehrengabe für geleistete Arbeit in aller Öffentlichkeit unter dem Tisch hervorzuzubern. Wer ist schon einem Schelm gewachsen?

Leue Blankensfeld kann nicht küssen

Zum Küssen gehören zwei. So sagt der Volksmund. Er läßt dabei ein Moment außer acht, das eine sehr gewichtige Rolle spielt: die günstige Gelegenheit. Von ihr ist hier die Rede.

Leue Blankensfeld hatte in einer Sitzung wieder einmal eine ganz große „Lache geschmissen“. Ihr Vortrag hatte sabelhaft eingeschlagen. Weinreich war begeistert. Das war er zwar immer, wenn etwas klappte, aber in diesem Sonderfall war er nahe daran, seine Zurückhaltung aufzugeben und die jantose Leue impulsiv zu umarmen. Angesichts der mehrtausendköpfigen Menschenmenge beerrschte er sich und machte den Ruf als Dankesgabe namens des Eserrates zur offiziellen Auflage. Aber, o Schreck, die Ausführung war nicht möglich.

Komisch, werden Sie sagen, wenn doch die „Schmäherei“ erlaubt ist und beide Mäuler zusammenkommen wollen, da kann es doch keinen Hinderungsgrund mehr geben.

Sachte! Bedenke Leue Blankensfeld noch Weinreich hatten mit dem Hut geredet. Es handelte sich um eines der „Wagenräder“, die für die Wiener Hummode im Jahre 1910 bezeichnend waren. Das Wagenrad hatte einen Durchmesser von einem Meter. Weinreich konnte einfach nicht beikommen. Rödert und zwei Saaldienere

mußten sich bemühen, das Wagenrad vom Kopf der Künstlerin zu entfernen. So gelacht haben die Mannheimer noch nie, als angesichts der Tatsache, daß sechs Hände erforderlich sind, um eine hübsche Frau „Luftfrei“ zu machen.

Wie daraus zu ersehen ist, gehören zum Küssen drei Momente.

Der Eserrat „versackt“

Sie wissen nicht, was es mit dem „Versacken“ für eine Bewandnis hat? Darüber kann Ihnen jede gute Hausfrau Auskunft geben. Wenn der Mann sich in der Woche einmal in seinen Regellub flüchtet, um den häuslichen Ruten und Sorgen zu enttrinnen, oder sich zu einem Kameradschaftsabend begibt und trotz aller Versicherungen nicht zur angesagten Stunde nach Hause kommt, dann ist er jedenfalls „versackt“. Ganz gründlich versackt, wenn die Heimkehr in die Morgenstunde fällt und die sorgende Hausfrau bereits am Werke ist, das Frühstücksbrot zu richten. Die Szenen, die Stationen, die ein Versackter in der Regel zu durchleben und auszufolgen hat, sollen nicht immer föhlich und friedlich sein. Diese Vorbetrachtung war schon begriffsalber notwendig.

Wie es ist, wenn ein närrischer Rat versackt? Also: Es galt, am Hauptfaschingsfest den Prinzen Karneval unterhalb der Rheinbrücke abzuholen. Gewöhnlich kam der hohe Herr mit einem Dampfer aus Mainz oder Sinsheim an. Für die Mannheimer bildete das Einholen des Prinzen ein besonderes Ereignis. Sie umfäumten schon Stundenlang vorher die Anlegestelle, um dem Abgesandten des Gottes Jofus die erste Huldigung darzubringen. Der Eserrat kam regelmäßig zu spät. Gewöhnlich hatte das Schiff schon angelegt, wenn es den lustigen Ruten endlich gelief, anzutrubeln.

Wie das kam? Schuld war immer Lodowig in K 2, bei dem der obligatorische Frühchoppen eingenommen wurde. Was hatte es auch für einen Wert, sich in aller Nüchternheit am Rheinufer der wartenden Menge zu präsentieren?

Der Fasching erfordert Anturteilung.

So oder so.

Und die „Feuerläner“ waren von jeder für einen schmachtigen Tropfen. Wenn die Zeit gekommen war, sich zur Rheinbrücke zu begeben, schenkte Lodowig gewöhnlich noch eine Runde ein. Die Folge war eine vierstündige Verspätung. Das geht noch einigermaßen. So viel gibt noch jeder Bartende, ohne wild zu werden, zu.

Aber einmal wurde eine geschlagene halbe Stunde daraus. Lodowig hatte eine ganz ausgefallene Marke auffahren lassen. Der Eserrat, der dafür einen gerechten Gaumen hat, war bei der Kostprobe glattweg versackt. Eine halbe Stunde lang hatten der Kapitän und der Prinz auf den lustigen Rat gewartet. Dann war es dem Kapitän, der schließlich noch einen kleinen Nebenberuf ausüben darf und nicht als Prinzenwärter angeheißt ist, zu bunt. Kurzerhand legte er den Prinzen an Sand und — dampfte mit Wink-wink ab. Da stand nun der Faschingsprinz in seiner Herrlichkeit. Am Ufer hatte die neugierige Menge und vom Eserrat war keine Spur zu sehen.

Als die Situation unhaltbar geworden war, erschienen die Käse auf dem Plan. Sie hatten knallrote Köpfe — nicht etwa aus Verlegenheit — und mußten es sich gefallen lassen, von den Mannheimern ausgelacht zu werden. Zu Wort kam keiner. Der Prinz wurde fußzerhand, ohne seine Proklamation vom Stapel lassen zu können, verladen und abgefahren. Zeitlich gab es keine Wamagie mehr, pflegte der Eserrat erst zu verladen, wenn die offiziellen Angelegenheiten reiflos erfüllt waren.

Die „ungelegte“ Ehrenwache

Der Prinz machte damals von sich reden. Es war zu dieser Zeit noch üblich, dem Prinzen eine Ehrenwache vor das Haus zu stellen. Der Prinz rächte sich für die Unpünktlichkeit der Käse auf die föhlichste Art. Als die beiden Wächter antraten und ihre blumenbespideten Gewehre unter den Arm geklemmt hatten, um den neugierigen Passanten zu wehren, die dem Prinzen gratulieren wollten — damals ging man ja noch nicht auf Autoaramme aus — ließ der junge Karrenbesitzer alle paar Minuten ein Glas Sekt hinunterbringen.

Innerhalb einer halben Stunde war die Wache so weit, daß sie sich lachend auf das Pflaster setzte und in allen Tonarten die neuesten Schläger schmettete. Die Polizei soll damals für Ablösung der Wache gesorgt haben.

Die Ablösung kam ihr eraina es nicht besser. Wohl waren die beiden gut über ihre Pflichten belehrt worden. Aber wenn das Mädchen mit den schäumenden Reichen die Treppe herunteranzelte, wurden alle guten Vorsätze zu Sekt. Vorbild war's mit der Ordnung. Eine halbe Stunde später hatte der Prinz die zweite Wache „umgelegt“.

Die Geschichte erebte beträchtliches Aufsehen. Hunderte von Interessierten kauften sich vor dem Prinzenhaus — Der Wachenversteher war Stadtschreiber. Siebenmal innerhalb einer Stunde mußten die braven Wächter abgelöst werden. Die Käse hatten sich zu tummeln, immer wieder die Erfas-Wächter aufzutreiben. Sie waren bestört, als sie selbst um zwei Uhr den abetretenden Prinzen abholten und bewachen konnten. Der Prinz hätte es verstanden, die ganze Prinzenwache nach zu benebeln. Die „Leue Blankensfeld“ hätte den Ausschall im Reizua nicht weitmachen können. Beispiet dafür, daß man auch die Karrenräde die Faschingszeit über ganz anständig in Beweissuna bringen kann.

Nur einige Kostproben Wir werden weiter-sammeln!

Ein Kapitel Heimatgeschichte

Mannheim und seine Vorgorte Anno 1476

Man kennt die Geschichte Mannheims vielfach nur als Stadgeschichte und ist in seinem berechtigten Lokalstolz etwas beschämt, wenn man an die dörfliche Vergangenheit

erinnert wird. Und doch ist Mannheim erst seit 1606 Stadt, so daß es doch als sehr notwendig erscheint, über dieses Datum hinaus nach Mannheims Geschichte zu fragen. Es wird dem heutigen Mannheimer begreiflicherweise nicht leicht eingeben, daß sein Mannheim, die schöne Großstadt, einst einmal ein Bauern- und Fischerdorf war, das sich durch gar nichts besonderes von den benachbarten Ortschaften, die heute seine Vorgorte sind, abhob. Aber das damalige Dorf Mannheim trug die Zukunft in seiner bedeutenden Lage am Zusammenfluß von Neckar und Rhein.

Machen wir uns zunächst einmal eine Vorstellung von der Größe Mannheims und seiner Nachbarörter zum Jahr 1476. Im Jahre 1439 zählte Seckenheim 576 Einwohner und damit 6 ganze Einwohner mehr als Mannheim! Die andern Ortschaften waren etwas kleiner, denn im Jahre 1572 noch zählte Redarau 583 Einwohner, Sandhofen 365, Friedenheim 325, Käferthal 227 und Ballstadt 97. Eine ganze Reihe von Einwohnernamen des Dorfes Mannheim sind uns aus dem Jahre 1476 erhalten, die mit zu den ältesten Familiennamen zählen, die wir von Mannheim kennen. Es werden genannt: Debold Godel, Peter Heck, Hensel Becker, Claus Karg, Heinrich Streichelmann, Debold Ferge, Bechtold Berny, Hans Edinger, Peter Schüb, Wendel Schaffer, Hans Ruch, Peter Gempe, Peter Heunfried, Claus Müller, Michel Cleipel, Leubart Rih, Peter Heberlein. Diese Namen zeigen fast alle noch die Buchstaben der Entstehung: viele rühren von Berufsbezeichnungen, andere von Herkunftszusammenhängen, wie Peter Heberlein, der. Der Schultheiß hieß Bechtold. Sein Amt trug dem Kurfürsten 15 Gulden ein. Der Schultheiß hatte die Steuer des ganzen Dorfes einzusammeln, nämlich 24 Gulden Mischsteuer, 16 Pfund Heller Weibnachtsschilde, 16 Pfund Heller Maienbebe, 100 Walter Korn, 5 Walter Hafet. Dazu kamen 10 Pfund Heller von dem

„Iare zu Mannheim“, einer frühen Vorläuferin der Rheinbrücke. Der Kurfürst besaß zwei Drittel des großen Rechten, der Rest gehörte dem Kaplan von Rheinhausen. Das Dorf Mannheim trug außerdem noch die 13- oder Zehntkosten der kurfürstlichen Beamten: „Man ein

sauf kompt, was der verzert mit sin knechten, das bazalt das dorff in sunderheit gemeinlich.“ Die Untertanen der Kurfürsten waren rechtlich Leibeigenschaft hier in Südwestdeutschland, zum Unterschied von Ostdeutschland, nicht in dinglichen Rechten an der Person, sondern nur in einer Erbschaftsteuer und in einer geminderten Freizügigkeit. Starb ein Mannheimer, so mußten seine Erben dem Kurfürsten „das beste haupt und seinem liebe“ abgeben. Starb eine Frau, so war das „best wamal das sie leht“, zu entrichten, also das beste Kleidungsstück. Diese Abgabe nannte man „Hauptmal“ oder „Waltmal“ und stellte also nur eine Art Erbschaftsteuer dar.

Noch einige Flurnamen, die uns aus dem Jahre 1476 überliefert werden, seien hier genannt, weil in den letzten Jahren die Mannheimer Flurnamenforschung einige Belebung erfahren hat (und hoffentlich bald deutlichere Formen annimmt). In dem merkwürdigen, in der Form, die Sabbach, die Spital eder, des dorffs alment, by dem entte ader, uf der alten Feldwiden, der pfassengründ.

Es ist ja immer nur wenig, was wir aus so einer frühen Zeit über unsere Heimatorte erfahren, aber das wollen wir doch eifrig notieren. Aus Redarau werden uns an Familiennamen genannt: Nikolaus Spede, Nikolaus Stoll, R. Engelhart, Leubart Gred, Debold Ort, Erhart Rober, Hans Ründe, Peter Golderer, Hans Schellbock, Adam Straßheimer, Peter Saubirt, Hans Sig, Borg Schneider.

Von Sandhofen heißt es: „Sie erkennen auch unsern gnedigen Herrn obersten Vogt und Herrn. Ein iglich bus ait jars unsern anedigen vier Hühner.“ Diese waren in Heidelberg an den Hühnerlaut abzuliefern. Neben den Frondiensten bestand für die Bewohner Sandhofens wie der andern Orte die Reichspflicht, das heißt im Kriesesfall hatte das Dorf einen Wagen mit Pferden und Anachten und Kriegsgeserät zu stellen und mit ins Feindesland zu reifen. Als Hauptmal war das beste Stück Vieh bestimm. „hat er aber kein liebe, so ist er das best cleit zu geben schuldig.“ In Käferthal mußte das beste Pferd für einen Mann, die beste Kuh für eine verstorbene Frau abgeliefert werden.

Andershalb Jahrhunderte noch ging Mannheims Entwicklung in demselben Schritt vorwärts wie die der benachbarten Orte, dann rih Kurfürst Friedrich IV. im Jahre 1606 das Dorf aus seiner Bada, baute es zur Festung aus. Ein neues Mannheim entstand. ko

Gebt unserer Jugend Lehrstellen!

Eröffnung der Ausstellung von Schüler- und Lehrlingsarbeiten

Als Auftakt für die in der Zeit vom 11. bis 17. Februar 1935 im ganzen Reich zur Durchführung kommenden Wettbewerb zur Gewinnung von Lehrstellen für die an Ostern 1935 zur Entlassung kommenden Jugendlichen fand gestern im Saale des alten Rathauses die Eröffnung einer Ausstellung von Schülerzeichnungen, Vorkursarbeiten und einer berufsländlichen Schau statt.

Nach Musikstücken des Gemeinschaftsorchesters unter der Leitung des Dirigenten Seezer jun. und verschiedenen Liedvorträgen des Singkreises der K 5-Schule ergriff der Leiter des Arbeitsamtes, Pg. Killes, das Wort zu seiner Ansprache, bei der er zunächst die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Partei, der Wirtschaft und Industrie sowie die zahlreich erschienenen Interessenten begrüßte. Er sprach von dem Zweck der Wettbewerb zur Gewinnung von Lehrstellen und betonte, daß es die Pflicht aller maßgebenden Stellen sei, nach besten Kräften mitzuwirken und soviel Lehrstellen zur Verfügung zu stellen, daß alle an Ostern dieses Jahres zur Entlassung kommenden Schüler untergebracht werden können. Im letzten Jahre sei die doppelte Zahl hellenloser Lehrlinge gemeldet gewesen wie im Vorjahre, und doch sei es möglich gewesen, dank der tatkräftigen Mitarbeit der Vertreter der Industrie und der Wirtschaft und der Unterstützung des Oberbürgermeisters, den meisten davon eine passende Lehrstelle zu verschaffen.

Die einzige Möglichkeit, die Exportschwierigkeiten zu beseitigen und die Ausfuhr wieder zu steigern, sei eine gute Qualitätsarbeit, die aber nur von gutgeschulten Fachkräften geleistet werden könne. Darum dürfe man nichts unversucht lassen, unserer Jugend die Ausbildung zukommen zu lassen, die sie braucht, um eine echte deutsche Qualitätsarbeit leisten zu können. Man müsse ähnlich wie im Vorjahre, mit allen Mitteln versuchen, die schulentlassene Jugend unterzubringen, und man könne ruhig etwas mehr Lehrstellen freigeben, ohne befürchten zu müssen, daß eine Lehrlingsübersättigung daraus wird. Die hier zusammengestellte Ausstellung zeige am besten, daß die Jugend die besten Ansätze für die verschiedensten Berufe habe, und es sei die Pflicht aller, diese Ansätze zur Entfaltung zu bringen.

Der Redner betonte noch, daß man die psychologischen Eignungsprüfungen nicht zu scharf handhaben dürfe, da sie auf keinen Fall entgeltlich seien und besonders den Charakter, eine der wichtigsten Eigenschaften des deutschen Arbeiters, unterminieren ließen. Er ermahnte auch noch die Eltern, die Jugendlichen nicht in sogenannte Modeberufe zu drängen. Mit der Aufforderung, die Ausstellung mit ihren verschiedensten Arbeiten als richtungweisend bei der Vereinstellung von Lehrstellen zu benutzen und bei Bedarf ausnahmslos die Vermittlung des Arbeitsamtes in Anspruch zu nehmen, schloß er seine Ansprache.

Anschließend trugen einige stellenlose Lehrlinge unter der Leitung des Sturmführers Biweke einen Sprechchor vor, dessen Mahnung der Jugend als des Besten Zukunft Lehrstellen und Arbeitsmöglichkeit zu verschaffen, nicht ungehört verhallen sollte. Nach einigen weiteren Liedern des Schülerlingkreises ergriff Sozialreferent Weindel vom Bann 171 der NS das Wort. Er sprach von der Arbeit der Hitler-Jugend auf dem Gebiet der Berufswettkämpfe und der zusätzlichen Berufsschulung und betonte, daß das Jahr 1935 in jeder Hinsicht ein Jahr der Leistung werden müsse.

Bei der anschließenden Besichtigung der Ausstellung konnte man sich davon überzeugen, daß auf allen Schaffensgebieten von den Schülern und Lehrlingen beste Arbeit geleistet wird. Der Saal, in dem in übersichtlicher Weise die einzelnen Arbeiten zusammengestellt wurden, ist geschmückt mit den Symbolen des neuen Staates und mit Transparenten, die mahnend den Besuchern entgegenrufen:

„Sorgt für euren Berufsnachwuchs! Weg mit dem Glend der Jugend! Gebt Lehrstellen! Ohne Arbeit verdirbt die Jugend, eine Lehre erzieht zur Tugend!“

In der Mitte des Saales, fast die ganze Breite des Raumes überdeckend, hängt das Gerippe eines Segelflugzeuges, das von den Übungsschülern des hiesigen Segelfluggelages hergestellt wurde. Darunter, auf Tischen

und an Wänden, findet man in gruppentweiser Anordnung alles, was jugendlicher Schaffensdrang zu leisten vermag. Schüler, die sich zu Gärtnern berufen fühlen, zeigen eine Nachbildung des Fortbildungsschulgartens am Flugplatz Neuostheim, andere wieder haben für ihre Schülerzeitung Linolschnitte hergestellt. Zukünftige Zimmerleute und Bauzeichner haben kleine Dachstühle gefertigt, während die Schmiedeanwärter ihr handwerkliches Können an Eisengittern und ähnlichem bewiesen. Neben Arbeiten aus dem Klempnerberuf und Werkstätten der Maschinenbauer und Modellbauer liegen Proben der jungen Schneider und Friseure, und zwei Ar-

beitslose haben gar die Erstellung eines Einfamilienheims in einem liebevoll ausgearbeiteten Gipsmodell veranschaulicht. Besonders zahlreich sind die Malerarbeiten, Zeichnungen und Plafontwürfe vertreten, und neben den Namen der Schüler findet sich abwechselnd der Vermerk: Sucht Lehrstelle als Maler, Dekorateur, Lithograph usw.

Die Ausstellung ist täglich unentgeltlich für jedermann geöffnet, und es ist nur zu wünschen, daß ihr — besonders durch die maßgebenden Stellen — ein zeger Besuch zuteil wird, damit die Mahnung: „Gebt der Jugend Lehrstellen!“, nicht ungehört verhallt. W. P.

Fruchtbares Kulturgelände im „Sandtorfer Bruch“

Segensreiche Tätigkeit des Arbeitsdienstes

Wenn heute ein Stadtbewohner einem Mann vom Arbeitsdienst begegnet, macht er sich kaum Gedanken darüber, wie es um die Tätigkeit dieses deutschen Volksgenossen, von dem er nur weiß, daß es ihm gut geht, denn er sieht ja herrlich gesund und frisch aus“, eigentlich bestellt ist. Gar nicht so blah wie der Städter ist der Arbeitsdienstmann, das sieht der Städter allerdings auf den ersten Blick. Nur wenige aber denken daran, daß sich der junge Mann, um einer langen Arbeitslosigkeit zu entgehen oder auch aus rein idealistischen Gründen freiwillig zum Arbeitsdienst gemeldet hat, um hier in harter Arbeit draußen in Wind und Wetter zum Aufbau seines Vaterlandes beizutragen. Mit Pflanz, Hacke und Spaten ziehen sie hinaus, die Männer vom Arbeitsdienst, um Sumpf- und Weideland nutzbar und damit die deutsche Heimat von fremder Einfuhr unabhängig zu machen. Mit jedem Spatenstich, den sie vollführen, kommen sie diesem Ziele näher.

Bei der vor zwei Jahren noch das Oed- und Sumpfgelände sah, das sich zwischen dem Räfertaler Wald, dem Scharhof und Lampertshaus ausbreitete, das die Mannheimer als den

„Sandtorfer Bruch“

kennen, der wird heute ganz gewaltig staunen, was die fleißigen Arbeitsdienstmänner in so kurzer Zeit aus dieser für die Volkswirtschaft damals noch verloren scheinenden Gegend gemacht haben. In einstiger Arbeit wurden rund hundert Hektar Boden entwässert und durch Umschichtung des Geländes ein wachstumsreicher Boden geschaffen, der weit und breit seinesgleichen sucht. Ein hervorragendes angelegtes Entwässerungssystem sorgt dafür, daß das gerade hier stark vorhandene Wasser in geordneten Bahnen durch zahlreiche Gräben nach einem Sammelbecken abläuft und von einem Pumpwerk aufgenommen wird, das für den Abfluß in den Rhein sorgt. Auf der anderen Seite verhindert dieses Pumpwerk das Eindringen etwaigen Hochwassers.

Bis zum Herbst ist diese ehemalige Wüste vollständig dem Verfall entrissen, urbar gemacht. Dann werden den Arbeitsdienstmännern, den jetzt noch im Sandtorfer Bruch beschäftigten zwei Abteilungen unter der Leitung ihres Feld-

leiters Pg. Knapp, deren eine schon in den nächsten Tagen zur Pflanzsaalbach-Regulierung abkommandiert wird, neue Aufgaben zugewiesen. 12.000 Hektar Gelände sind hier zu kultivieren, wozu 15 Abteilungen des Arbeitsdienstes herangezogen werden; acht davon stellt der Arbeitsgau 27 Baden-Pfalz, die übrigen sieben entsendet das Reich.

Das gesamte staatl. Gelände wurde 52 Siedler zugewiesen, die mit ihren Familienangehörigen etwa 250 Köpfe ausmachen und die hier Brot und Heimat gefunden haben. Jedem Siedler werden etwa 20 bis 30 Ar zur Verfügung gestellt, außerdem für das noch fehlende Frühgemüse ein besonderes Geländestück. Die im letzten Jahr erzielte Ernte an Birnen, Weichfrucht und dergleichen wies eine außerordentlich hervorragende Güte auf, wie man sie sonst wohl kaum findet. Krauttopfe von 12 bis 20 Pfund, die man als Erfolg der Arbeit mit nach Hause nehmen konnte, beweisen das zur Genüge. Auch der Frühgemüsebau verspricht erntelassige Ergebnisse. Man ist jetzt schon eifrig mit dem Bau von Gewächshäusern beschäftigt, um hier etwas nachzubelfen. Im übrigen ist der fetter Moorboden des Sandtorfer Bruchs außerordentlich ertragreich. In den nächsten fünf bis zehn Jahren ist nach sachmännlicher Ansicht keinerlei Düngung erforderlich.

Für Mannheim bedeutet die Kultivierung des Bruchs eine sehr große Erleichterung in der Gemüseversorgung. Man ist bald nicht mehr auf die zum Teil recht weit aus der Pfalz herüberkommenden landwirtschaftlichen Erzeugnisse angewiesen, während auf der anderen Seite wiederum der Pfalz durch die Rückgliederung des benachbarten Saargebietes neue Absatzgebiete erschlossen sind. Der Lebensbedarf der Erzeugnisse des Bruchs findet in anderen deutschen Gauen, wie letztes Jahr beispielsweise in Sachsen, wohin große Mengen geliefert wurden, guten Absatz. Der Transportverbesserung dient ein im Entstehen begriffener Bahnhof mit Gleis für den Güterverkehr, so daß sich auch hier dem Siedler zukunftsreiche Aussichten bieten.

Und alles das ist der selbstlosen Arbeit unserer braven Arbeitsmänner zu danken, die als höchstes Ziel auf ihr Banner geschrieben haben: Alles für Deutschland!

Handwerksgefallen wandern wieder

Erstes großes Treffen im Juni 1935

... und mein Berliner ist ja schon geschmiedet, denn morgen geht die Reise wieder los.“

So heißt es in einem alten Handwerkerlied, das nun bald wieder seinen Sinn erhalten wird. Zwar geht die Reise noch nicht morgen los, aber es wird nicht mehr lange dauern, dann ziehen wieder ehrbare Handwerksgefallen mit ihrem Wandergepäck — dem Berliner — in alle deutsche Gauen. Wie war es denn früher? Sozianerei, immer lustig und sibel mit fröhlichem Gesang, so jagten damals die Handwerksburschen kreuz und quer durch die Lande, hier und da einige Tage oder Wochen arbeitend, bis sie dann wieder in ihre Heimat zurückkehrten, nachdem sie viel gesehen und noch mehr gelernt hatten, um ihre Meisterprüfung abzulegen und sich dann eine eigene Werkstatt zu gründen.

Selbstverständlich bedeuten die Ziele des Handwerks, mit der

Einführung der Handwerkerkarte

und der damit verbundenen Neubelebung des Wanderns der Handwerksgefallen seinen Rückfall in überlebte und in der heutigen Zeit nicht mehr angebrachte Zustände. Aber was sich als lebensberechtigt und gesund im Laufe der Jahrtausende bewährt erhalten hat, das soll auch weiterhin gepflegt und erneuert werden. So ist insbesondere eine Wiederbelebung des zünftigen Wanderns zu begründen und zu fördern, und der Gefellenaustausch innerhalb des Deutschen Reiches bietet hierzu die beste Gelegenheit. Zu diesem Gefellenaustausch werden nur solche Gefellen zugelassen, die ihre Prüfung mindestens mit sehr gut abgelegt haben und moralisch und politisch einwandfrei sind. In Zusammenarbeit der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk mit dem Reichshand des Deutschen Handwerks wird diesen Gefellen die Wanderschaft zu einer Freude werden.

Für die Wanderschaft selbst müssen saubere und freundliche Unterkunfts-möglichkeiten geschaffen und die Meister

zur Beschäftigung dieser wandernden Gefellen für einige Tage anbehalten werden. Das für diesen Zweck herausgegebene Wanderbuch weist ja den Gefellen genügend aus; jeder sozialtendende Meister und Gefelle wird ihnen die nötige Unterstützung angedeihen lassen. Besonders zu begründen ist es, daß ein wahlloses und wildes Draufloswandern unterbunden wird.

Planmäßig wird Deutschland zwischen Ost und West und Süd und Nord durchzogen, auf der Basis eines Austausches von Arbeitskräften.

Dem künftigen Wandern liegt ein ausgearbeiteter Ehrgeiz zugrunde. Denn nur derjenige wird das Wanderbuch der Deutschen Arbeitsfront erhalten und auf die Wanderschaft gehen dürfen, der den höchsten Anforderungen an seine berufliche und moralische Leistungsfähigkeit entspricht.

Dieses Wanderbuch, das von der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk herausgegeben wird, erhält nur der, der ein politisches Führungszeugnis, ein politisches Führungszeugnis und eine Bescheinigung über die mit „sehr gut“ behandelte Prüfung, also über seine erklaffenen Fachlehren, Eignung und berufliche Vorbildung aufweisen kann.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse zwingen in den Aufbaujahren zu größter Sparsamkeit, und aus diesem Grunde wird das Wandern zunächst nur in drei Handwerkskreisen, und zwar bei den Fleischern, Bäckern und Konditoren durchgeführt. Am höchsten werden in jedem Gau für die genannten Handschaften je 25 Wanderbücher auszugeben. Da das Gefellenaustausch nur den Hochqualifizierten ausgestellt wird, ist der künftige Wanderschaft sicher ein gern gesehener Gast in jedem Meisterhaus und jeder Volksgemeinschaft vor ihm Aktiva haben, wo er ihm begegnet. Jeder hat

eine vorgeschriebene Marschroute, und er muß noch die beiden Bedingungen er-

füllen, daß einerseits das Wandern bis zur Austauschstelle acht Wochen in Anspruch nimmt, und daß während der Dauer dieses Wanderns der Gefelle an ein bis drei Wägen, die auf er bei dem Meister die Arbeit auf, wobei eine mindestens sechs monatliche Tätigkeit am Austauschplatz angekommen, so nimmt seit wiederum die Bedingung ist.

Es sei hierbei betont, daß es sich nicht einmal darum handelt, daß Wandern überhaupt in Gang zu bringen. Diese Übergangsmassnahmen werden keineswegs als eine Ideallösung angesehen, und die Praxis wird auch hier in kurzer Zeit zeigen, wo etwaige Mängel auszubessern sind. Das große Ziel ist: einen auf festen Füßen stehenden, lebensgewandten, beruflich erklafften und fleißigen Handwerkskader wieder aufleben zu lassen mit all den Tugenden, die in der Vergangenheit groß gemacht haben.

Auf weite Sicht gesehen, muß und wird es einmal so weit kommen, daß nur derjenige Gefelle die Meisterprüfung ablegen darf, der den Nachweis einer bestimmten Wanderzeit erbringt. Auf diese Weise wird das deutsche Handwerk wieder das Handwerk der deutschen Qualitäts- und Beizarbeit.

Kommen sie dann im Juni dieses Jahres zu ihrem ersten großen Treffen in Frankfurt am Main zusammen, in Bäckern, Konditoren- und Fleischerkreisen und allen Gegenden Deutschlands, dann werden sie ihre Erfahrungen und Gedanken austauschen und all die alten schönen Wander- und Handwerkslieder werden ertönen. Es hat dann eine Berechtigung, wenn sie, begleitet von der Laus, dem Schifferflavier und der Rundharmonika, singen:

„Soll' man den als Gefell erkennen, oder gar einen Meister nennen, der noch nirgends ist gewesen, nur hat g'essen in sein Rest?“
Gert Sachs.

Aus Ludwigshafen

Gattenmörder Philb geisteskrank. Wie wir erfahren, wird die Bluttat, die am 17. Oktober v. J. in Ludwigshafen von dem 43 Jahre alten Franz Philb verübt wurde, nicht vor dem Schwurgericht zur Verhandlung kommen, da der Täter nach längerer Beobachtung in der Heil- und Pflegeanstalt Klingenstein als geisteskrank erklant wurde. Philb hatte bekanntlich seine Ehefrau aus unbearnteter Eifersucht ermordet und dann an der Zündfackel aufgehängt, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Wie wir hören, hat die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Frankenthal nunmehr gegen Philb Antrag auf dauernde Sicherungsverwahrung gestellt.

N.S. Kulturgemeinde

1. Mai-Chor. Die Proben für die Mitnahmen findet diesmal nicht heute abend, sondern morgen, Mittwochabend, zusammen mit den Sopran-Stimmen, im Saal des alten Rathauses, um 8 Uhr statt.

KRAFT FREUDE

Oris, Betriebs- und Sportverbände der NSG „Kraft durch Freude“

Am Mittwoch, den 13. Februar, 20.30 Uhr, findet im großen Saal der „Biederstraße“, K 2, eine äußerst wichtige Veranstaltung im Röntgenischen Ercheimen aller Oris-, Betriebs- und Sportverbände der NSG „Kraft durch Freude“ statt.

Nachdem die für den St.-Vertrag Logi, nauerhütte/Siedberg vom 16. bis 21. Februar vorgegebene Teilnehmerzahl erreicht war, wurde für die NSG beim Sportamt Mannheim-Ludwigshafen zu diesem Vertrag gemeldete Teilnehmer ein Paralleli-St.-Vertrag in Ludwigshafen eingetragen, der in der Zeit vom 17. bis 25. Februar durchgeführt wird.

Die beim Sportamt Mannheim-Ludwigshafen sich gemeldeten Teilnehmer fahren demnach am 17. Februar hier ab und kommen am 25. Februar wieder zurück.

Näheres über die genaue Abfahrtszeit von den Teilnehmern noch direkt befragt werden.

22. 2.—25. 2. 35: Fahrt nach Berlin mit Autoausstellung. Kosten für Fahrt, Unterkunft, Frühstück, Stadtrundfahrt und Ausstellung betragen RM 25.—, Anmeldungen sofort. (N.N. Ausweise mitbringen!!!)

24. 2. 35: Urlaubertreffen in Karlsruhe. Anmeldungen sofort.

3. 3.—10. 3. 35: Fahrt nach Oberbahren, Schliersee. Kosten für Fahrt, Verpflegung und Unterkunft RM 22.—, einschließlich Skifurs RM 38.—.

Orisgruppe Waldhof

Achtung! Großer deutscher Abend am 13. Februar 1935 mit Max Paulien im Gesellschaftshaus Brühl, Waldhof. Beginn abends 8.15 Uhr.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1934/35

Ausgabe von Fischfleisch

Alle vom Winterhilfswerk betreuten Bedürftigen der Stadt- und Vorortgruppen erhalten Fischfleisch in erdiger Linie werden jedoch die Gruppen A-D keine Fischfleisch.

Die Gutscheine sind sofort bei den Ortsgruppen gefälligst in Empfang zu nehmen.

Am 12. Februar muß das Fischfleisch in den Fischgeschäften abgeholt sein.

Hoff Die...
Boden über...
Freies ausge...
nach 1918 wurde...
der Hünlis de...
ung wurde von...
Dreier einer...
Kiel gut. Heu...
des neuen...
die an jeden...
len Einfa...
aus, daß es...
May verufl...
Tefhalb wurde...
mohen größer...
in eigent hier...
sch ihr verufl...
ten zu vertie...
Ludwigshafen...
hochschule, die...
tungsakabe n...
mieren der Kreis...
der übrigen...
Rimberial-Ob...
der banerischen...
blei die Eröffn...
höhe Bedeutu...
tungsakabe n...
nicht das Berec...
das Leistungs...
aber auch dem...
Ernähigung und...
grüß ermöglicht...
brüden. Er m...
Kuhalt Aufstiege...
Anschleßend...
des Amtes für...
Er unterlich in...
Bewertung der...
die Aufgaben de...
Der Beamt...
Seine Pflicht...
gen des Soldaten...
sollten. Pflicht...
beruflich und...
trägt die Verwal...
Sankt, mit auch...
das Reich un...
Zu ver...
Wir hab...
vermi...
D 7. 1a 3 Tr...
Dontardstr. 7...
D 4. 2 12r. 5...
Heim.-Zanz-6...
3 Zimmer, Röde...
b 15, 13 (Rai...
mit Substanz...
bäden und ba...
G 2, 6 (am...
10m. Boden m. 2...
G 2, 15 Heime...
D 4. 1 Heime...
D 4, 2 3er m...
Zellenstraße 2...
Dänisch, Tisch...
3 Räume, 2 B...
G 7, 14 1 We...
Groß & Bau...
M 2, 9 Tel...
Dung, Ober, Sch...
Bab, 10m, 20...
Räumlichkeiten...
zu vermieten. R...
lange Küchert...
Bellenstraße (al...
voisch. große...
Lagerräu...
von 40 qm...
mit Gletsen...
Groß & Bau...
M 2, 9 Tel...



Badens Boyer lindern Winternot

Städtekampf Mannheim — Karlsruhe am 15. Februar im „Kasino“

Demit kann man wohl besser die Volkserbundenheit beweisen als durch eine opferbereite, tatkräftige Mithilfe bei Steuerrung der wirtschaftlichen Not, die gerade in den Wintermonaten auf einem Großteil unserer Volksgenossen schwer lastet. Zu den sportlichen Sturmscharen, die gegen Hunger und Kälte zu Felde ziehen, marschieren kampfeslustig die Boyer in vorderster Reihe. Auch der Gau Baden hat Schritt gefaßt und streitet tapfer mit. Er veranlaßt zugunsten der Winterhilfe Kampfabende, die auserlesenen Sport bescheiden; selbstlos stellen sich die namhaften Boyer in allen Bezirken zur Verfügung. Für Mannheim hat die Gauführung einen besonders hohen sportlichen Genuß vorbereitet: Der Städtekampf Karlsruhe gegen Mannheim feigt am 15. Februar im Kasinoaal. Wenn sich die besten Faustkämpfer aus den beiden badischen Vorpostenmetropolen gegenübersehen, weiß man, daß die Elite des Gau'es im Ring steht. Fast nur Gaumeister werden die Ringen kreuzen. Die drei Mannheimer Vereine stellen Vertreter und werden den Karlsruhe „Germanen“ und den KSB als härteste Konkurrenz entgegenzutreten. An alle Vorpostenfreunde Mannheims ergeht der Appell, in Massen zu erscheinen. Gift es doch nicht allein den einheimischen Boyern durch einen zahlreichen Besuch Sympathie und Anerkennung entgegenzubringen, sondern ein Scherlein für unsere notleidenden Brüder und Schwestern zu opfern. Der Abend muß zwei durchschlagende Erfolge zeitigen: Glänzende Kämpfe im Ring und ein gefülltes Haus. Die Rotrust, der Bogensport wirbt: Helfst helfen!

Deutschland — Tschechoslowakei in Breslau

Die Tschechoslowakei hat sich nun doch erstversicherungsweise entschlossen, weiter am Weltbörwerb um den Mitropa-Pokal der Amateurböyer teilzunehmen und erst nach der Vergabung des Pokals auszuscheiden. So wird also die tschechische Mannschaft am 8. März in Breslau gegen die deutsche Mannschaft antreten, die bisher in diesem Wettbewerb noch ungeschlagen blieb und in der Gesamtwertung die Spitze hält. Die tschechische Staffel wird voraussichtlich in folgender Besetzung kämpfen: Hlata, Kocman, Ziegler, Král, Drubes, Bana, Havelka und Durdis.

Deutschland — Oesterreich in München

Innerhalb des Mitropa-Pokal-Wettbewerbs der Amateurböyer hat Deutschland — nach der Tschechoslowakei — als nächsten Gegner Oesterreich. Die Begegnung mit der schwachsten Mannschaft des Wettbewerbs wurde jetzt nach München verlegt und wird im Juni oder Juli ausgetragen. Nach dem am Sonntag in Posen ausgetragenen Kampf zwischen Polen und Ungarn, den

die Polen bekanntlich mit 9:7 Punkten gewannen, zeigt die Tabelle folgendes Bild:

1. Deutschland	3	3	—	36:12	6:0
2. Tschechei	5	3	—	40:40	6:4
3. Polen	4	2	—	31:33	4:4
4. Ungarn	5	2	—	39:43	4:6
5. Oesterreich	3	—	—	15:33	0:6

R. Haymann boxt in Wien

Der Münchener Schwergewichtler Kurt Haymann wird am 14. Februar in Wien durch die Seile treten. Sein Gegner ist der Oesterreicher Hans Dablicet, der zuletzt anerkannter Herausforderer des Oesterreichischen Meisters Razzel war, dem der Titel inzwischen aberkannt worden ist. Haymann und Dablicet kennen sich übrigens von ihrer Amateurzeit her. Sie trafen damals aufeinander und trennten sich unentschieden.

Steve Hamas kommt später

Der amerikanische Schwergewichtler Steve Hamas, der am 10. März in Hamburg gegen

Er-Bestmelter Max Schmeling antritt, kommt erst später nach Europa, denn er hat seine Reise nicht wie ursprünglich vorgelesen, am 9. Februar mit der „Dresden“ angetreten, weil er seine Vorbereitungen noch nicht beendet hat. Hamas will nun am 14. Februar mit dem Dampfer „Washington“ der United-States-Lines von New York aus die Ueberreise nach Deutschland antreten.

Max Baer ist Geschäftsmann

Der Schwergewichts-Bestmelter Max Baer ist in Amerika einer der wenigen, die im Gegensatz zu manchen Vorbeholden die International Boxing-Union in Paris anerkennen. Als vor einigen Wochen die I.B.U. Baer als Bestmelter bestätigte und gleichzeitig den Belgier Pierre Charles als seinen Herausforderer anerkannte, erachte sie damit einen Heilerlebenserfolg. Max Baer jedoch ging darauf ein und zeigte sich als großer Diplomat, indem er der I.B.U. mitteilte, daß er natürlich jederzeit nach Europa käme, um seinen Titel gegen Charles zu verteidigen, allerdings nur, wenn ihm ein Veranlasser die notwendige Garantie hinsichtlich der Börse gäbe. Die Forderungen des Bestmelters zu erfüllen, ist natürlich von vornherein aussichtslos, aber seinen guten Willen hat er gezeigt und die Internationale Box-Union freut sich.



Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

Der junge Kölner Nachwuchsfahrer Kolbenbach mit dem Altmeister Rütt (rechts) am Start zum 1000-Meter-Vorgabefahren um den Graf-Balthasar-Gedächtnispreis im Berliner Sportpalast. Kolbenbach siegte in diesem Rennen und gewann darauf mit Oskar Tieg als Partner auch das 500-Runden-Mannschaftsfahren.

IV. Akademische Weltwinterspiele

Ungarn Eishockey-Weltmeister

Die IV. Akademischen Weltwinterspiele in St. Moritz wurden am Sonntag nach sechsstägiger Dauer abgeschlossen. Als einziger Meisterschaftswettbewerb hand noch das Endspiel zur Eishockey-Weltmeisterschaft der Hochschul- und Universitätsmannschaften. Hier gab es infolgedessen eine Überraschung als die Schweiz, die als Favorit in den Kampf gegangen war, von Ungarn nach spannendem Verlauf mit 4:1 Toren geschlagen wurde, wobei die Entscheidung erst in der ersten Verlängerung fiel. Nach dem 1:1 der regulären Spielzeit erzielten die Ungarn noch drei weitere Treffer und rissen so den Sieg und Titel eines Akademischen Weltmeisters an sich da die Schweizer bei der gleichen Anzahl Punkte in der Tabelle dem Torverhältnis nach schlechter stehen. Der Endstand ist folgender: 1. Ungarn 8 Punkte; 2. Schweiz 6 Punkte; 3. Tschechoslowakei 6 Punkte; 4. Lettland 6 Punkte; 5. Italien 2 Punkte; 6. Frankreich 0 Punkte.

Als Abschluß der Spiele fand am Sonntag noch auf der St. Moritzer Olympia-Schanze ein Sprunglauf statt, an dem sich neben den besten Studenten auch einige Springerfanonnen beteiligten. Im Wettbewerb befanden sich auch die beiden Deutschen Fritz Dehmel (München) und Wächler (Bad Tölz). Dehmel belegte hinter Guttorf und Fritz Farup den dritten Platz, während Wächler noch Viertler wurde. In der Klasse II siegte der deutsche Hochschul-

meister in Lang- und Sprunglauf Georg von Kaufmann (München) vor dem Engländer Legarde. Die Ergebnisse:

Akademiker-Sprunglauf: 1. Guttorf (Norwegen) 204.90 (55 und 54.5); 2. Fritz Farup (Norwegen) 204; 3. Fritz Dehmel (München) 186.7; 4. Wächler (Bad Tölz) 184.7; 5. Dendi (München) 165; 15. L. Müller (München) 153.40.

Klasse II: 1. Georg von Kaufmann (München) 172.80; 2. Legarde (England) 167.

Offenes Springen: 1. R. Kobberflab (Norwegen) 213.40 (53.5 und 62); 2. F. Lunde (Oesterreich) 210.90; 3. Reid Vadruft (St. Moritz) 206.7.

Jugend-Skitag im Schwarzwald

Der Gau Baden des DSB führte am Sonntag in Schönwald den Reichsjugendskitag durch, an dem sich etwa 250 Teilnehmer und Teilnehmerinnen beteiligten. Fast sämtliche Ortsgruppen des Gau'es hatten zu den Weltkampfen Jugendliche entsandt. Die Schneeverhältnisse waren sehr gut, das Wetter kalt, aber sonnig und auch die Organisation klappte ausgezeichnet. Auch die Leistungen befriedigten vollst. Sehr gut hat wiederum der Bezirk Süd abgeschrieben, der auch in Audi Cranz (Freiburg), der Bruder der bekannten Weltmeisterin Christel Cranz, den Jugendskifahrer stellte. **Ergebnisse:** Abfahrtslauf Klasse 1: 1. A. Korff (Freiburg) 2:22 Min.; 2. Gerti (Sintersgarten) 2:28; 3. Rofch (Willingen) 2:31. Klasse 2: 1. Fehrenbach

(Schönwald) 1:57 Min.; 2. Burkhardt (Willingen) 2:00; 3. Grether (Neustadt i. S.) 2:01. Klasse 3: 1. Cranz (Freiburg) 1:41 Min. (Zugabestzeit); 2. Fehrenbach (Schönwald) 1:56; 3. Pfaff (Schönwald) 1:59. — **Abfahrtslauf für Mädchen:** Klasse 1: 1. Grot (Schönwald) 2:31 Min.; 2. Peter (Freiburg) 2:47; 3. Krüger (Todtnau) 3:05. Klasse 2: 1. Kallenbach (Schönwald) 2:45 Min.; 2. Grot (Schönwald) 2:59; 3. Bäuerle (St. Georgen) 3:05. Klasse 3: Ruen (Offenburg) 3:09 Min. — **Junamannabfahrtslauf:** 1. Rünnecke (Baden-Baden) 2:39 Min.; 2. Hierholzer (Hell i. B.) 3:01; 3. Schwärz (Sintersgarten) 3:05. — **Langlauf:** 5 Kilometer: 1. Rünnecke (Baden-Baden) 40:35 Minuten; 2. Schuler (Neustadt i. S.) 40:59 Min.; 3. Wähler (Schauinsland) 41:10. — **Sprunglauf:** 1. Dold (Schönwald) Rote 303.25; 2. Rünnecke (Baden-Baden) 299.50; 3. Hierholzer (Hell i. B.) 256.50. — **Sprunglauf — Jugend, Klasse 1:** 1. Petring (Schönwald) Rote 277.50; 2. Wähler (Schauinsland) 263.50; 3. Sommer (Todtnau) 219.25. Klasse 2: 1. Rofch (Freiburg) Rote 287.75; 2. Baumst. (Schönwald) 280.50; 3. Grether (Neustadt i. S.) 278.25. Klasse 3: 1. Gale (Hell i. B.) 306.50; 2. Rees (Schauinsland) 304.50; 3. Reuge (Schönwald) 288.50; 10. Cranz (Freiburg) 249.10. — **Kombination:** (Sprung und Langlauf): 1. Cranz (Freiburg) 609.10 Min. (Jugendskifahrer des Schwarzwaldes); 2. Grether (Neustadt i. S.) 518.25; 3. Pfaff (Schönwald) 504.25.

Um die badische Meisterschaft der Ringer

Sportvereinigung 1884 Mannheim siegt in Weingarten 11:7

Mühten die Mannheimer im Vorkampf durch Selbstverschulden zwei Punkte abgeben, so sind sie durch die Zwischenkämpfe belehrt worden, wie nachteilig es sein kann, den Gegner zu unterschätzen. Man hatte daher den Rückkampf ernster genommen und jähher Mannschaftegeist wurde mit Erfolg belohnt.

Wie sie kämpften:

Bantamgewicht: Rothengas (Weingarten) — Glafer (Mannheim). Nach vorsichtigem Standkampf zieht Glafer wichtigen Schleudergreif und siegt in 5.11 Minuten.

Federgewicht: Bodenmüller (Weingarten) — Adam (Mannheim): Bodenmüller holt sich durch seitlichen Ausbeber eine große Wertung und ist nach Wechsel alle Maße vergebens bei Adam, den Ausgleich zu holen. Der restliche Standkampf bringt nichts Zählbares und Bodenmüller wird verdienter Punktsieger.

Leichtgewicht: Rothengas O. (Weingarten) — Auhl Jr. (Mannheim). Nach temperamentvollem Standkampf zieht Auhl prächtigen Selbstfaller und landete zum Glück für Weingarten außer der Warte. In der Bodenrunde pariert der Mannheimer geschickt alle Angriffe. Die letzten Minuten lassen keinen zur Wertung kommen; der Kampfleiter gibt ein gerechtes Unentschieden.

Mittelgewicht: Zeh (Weinharten) — Walth (Mannheim). Beide versuchen, zu Wertungen zu kommen. Der Mannheimer hat etwas mehr vom Kampf. Mit dem gegebenen Unentschieden war Weingarten sehr zufrieden.

Mittelgewicht: Unstet (Weingarten) — Kessler (Mannheim). Kessler weiß, was auf dem Spiel steht und legt sich mächtig ins Zeug. Die gleiche Stärke beider Ringer lassen nichts Zählbares ausbringen, doch in der 7. Minute übertrifft Kessler mit blitzschnellem Hüftzug und wird Schultersieger.

Schwergewicht: Rärcher (Weingarten) — Hammer Art. (Mannheim). Der Mannheimer greift sofort an, doch bringt ihm die gute Abwehr seines Gegners keine Wertung. In der Bodenrunde sieht man Rärcher parieren, Hammer macht Rückfaller, hält seinen Gegner in der Brücke und wird in 7.27 Minuten Schultersieger.

Schwergewicht: Holz Müller (Weingarten) — Matler (Mannheim). Gleich zu Anfang zieht Matler Schulterschmerz. Dies mislingt ihm und er muß in die Bodenlage. Hier läßt er sich von Holz Müller überrumpeln und in 1.30 Minuten liegt er auf den Schultern.

Möchel und Hering in Axlöv

Die beiden deutschen Ringmeister Möchel (Axlöv) und Hering (München) beteiligten sich am Sonntag an einem Ringertest in Axlöv, einer Vorstadt Malmös. Während Hering im Federgewicht zu einem leichten Siege kam, wurde Möchel von Thuvesson (Schweden) im Bantamgewicht nach Punkten geschlagen.

Amerikas beste Leichtathleten

Wie in früheren Jahren, so ist auch diesmal wieder eine Riehe der besten amerikanischen Leichtathleten erschienen. Die Zusammenstellung erfolgte durch den Sekretär der Amateur-Athletic-Union, also einem Manne, der wie kein anderer mit den Verhältnissen vertraut ist. Das „All American Team“, wie diese Mannschaft genannt wird, setzt sich aus Spitzenreitern in allen leichtathletischen Übungen zusammen. Neben bekannten Meistern und Olympia-Siegern findet man in der Riehe eine Reihe von bisher weniger hervorgetretenen Athleten, denen man jedoch in Zukunft größere Beachtung widmen müssen, jähden sie doch zu den aussichtsreichsten Olympiastandarten.

An der Spitze der Kurzstreckenläufer steht der Reger Ralph Reicall, der sowohl über 100 als auch über 200 Meter noch keinen Gegner zu fürchten hat. Der schnelle 400-Meter-Mann ist F. G. Gardin, der als Weltrekordmann über 400 Meter Hürden auch in seiner Spezialstrecke führend ist. In den weiteren Mittelstrecken erscheint der Deutschamerikaner Milton Sandler vom German A.C. als Bester über 600 Meter. Den Eastman über 800 Meter, Charles Hornbaker über 1000 Meter, B. N. Bondron über 1500 Meter und Glenn Cunningham sind Amerikas hervorragende Vertreter bis zur englischen Meile. In den längeren Strecken steht der frühere Hindernis-

läufer Joe MacCluskey über 5000 Meter und E. Ventill, der keine finnische Abstammung nicht verbergen kann, über 10000 Meter an der Spitze. Bis zu 20 Kilometer ist J. R. Rudy tonangebend, während bis zur Marathonstrecke E. Watson, Gregory und R. Porter allgemeines Vertrauen genießen. Als bester Quersiedeläufer wird Donald Lash bezeichnet, während im Hindernislaufen W. A. Nanning das Erbe von MacCluskey angetreten hat. Der schnelle Hürdler (110 Meter) ist der Weltrekordmann Vered Beard. Der tüchtigste Weber über längere Strecken ist der Kalifornier D. Dinkel. Über 15 Kilometer erzielte bisher der Deutschamerikaner J. A. Knackstedt die besten Zeiten, während über 50 Kilometer Ernest Krohnie mit den besten Leistungen aufwartete.

In den wechnischen Übungen hatten der Weltrekordmann Walter Rarid im Hochsprung, Jesse Owen im Weitsprung und der Weltbeste William Graber im Stabhochsprung die ersten Plätze. Der Riese Jack Torrance beherrscht im Kugelstoßen eindeutig das Feld. An der Spitze der Hammerwerfer steht D. Kabot, der ebenso unbestritten ist wie der Diskuswerfer R. Jones oder der Speerwerfer Bob Parks. Auch der vielseitigste amerikanische Athlet, der Jahnkämpfer R. C. Larr, hat noch nicht viel von sich reden gemacht.

Frankfurter Hockey-Siege in Mannheim

Nach einer längeren, unfreiwilligen Pause gab es am Sonntag in Süddeutschland erstmalig wieder eine ganze Reihe von interessanten Hockeytreffen.

In Mannheim hatte der F.V. 1846 Mannheim den S.C. Frankfurt 1880 zu Gast. Die Frankfurter sind zwar nicht mehr so stark wie zu Zeiten eines Theo Haas, aber sie pflegen immer noch ein technisch feines Spiel. Sehr sicher war ihre Abwehr und Schäfer war ein famoser Mittelführer. Im Sturm zeichneten sich Rahmann und Emig aus. Die Mannheimer

spielten ohne ihre Verteidiger Greulich und Lutz und waren dadurch stark geschwächt. In der ersten Hälfte schloffen beide Parteien durch Emig und Rahmann bzw. Seidel und Keller (46) je zwei Treffer und nach dem Wechsel war Frankfurt durch Emig und den Linksaußen noch zweimal erfolgreich, während 46 leer ausging. Der Sieg der Frankfurter war wohl nicht unverbient, aber zahlenmäßig fiel er mit 4:2 etwas zu hoch aus. — Beim F.V. Mannheim gastierte der F.V. S.W. Frankfurt, der mit 5:2 ebenfalls einen zahlenmäßig glatten Sieg landen konnte. Auch hier waren im Feld beide Mannschaften ziemlich gleichwertig, aber die Frankfurter spielten im Sturm energischer und nutzten nach der Pause einige leichtfertige Abwehren des KFA-Hüters zu drei billigen Treffern aus. Bei der Pause stand die Partie noch 1:1.

In Frankfurt am Main führte das wichtigste Treffen den F.V. 57 Sachsenhausen mit der T.G. 78 Heidelberg zusammen. Genau wie in Mannheim wurde auf hartgetretenem Boden gespielt, aber die Spieler waren recht frohsicher und so gab es ein schönes und flottes Spiel. Die Heidelberger, mit Erlas für Ueberle und Heuser spielend, waren in der ersten Hälfte gleichwertig, später ließen sie etwas nach. Sachsenhausen ging durch Aufbebung in Führung, Meier glück für Heidelberg aus. Nach der Pause erhöhte E. Gunt auf 2:1 und im Anschluß an eine Strafstoß erzielte der gleiche Spieler ein drittes Tor, so daß die Partie also 3:1 (1:1) für Sachsenhausen endete.

Borotra/Bernard Meister

Bei den internationalen französischen Tennismeisterschaften in Paris wurden am Sonntagabend noch die Meister im Herren-Doppel in den Franzosen Borotra/Bernard ermittelt, die ihre Landsleute Martin Legaul Lesueur mit 9:7, 4:6, 6:4, 6:4 im Schlussspiel schlugen.

Neustadt a. eine der saarland Hand nimmt hinweggehend, allen Brauchern, Saargebiet geliebten ist um dem, daß einer seiner hochwertigen Teil sein andererseits wird für ein Gner jähli.

Es ist offenbar schließliche deutsche Schlußverbindungen, in dem lag und dem d. Gewinn für die. Teilmäßig pass auch nur in ein nach dem libera. Augen eines L. Charakterlich die der Bildung un. Volksgemeinschaft.

Es ist im vorra. staar des Saarg. stimmung ein. ingendwische wi. nicht das verfla. der Seite der Saarg. bewo. tungen hinaus. Deutschum zu d. des Blutes und bundenheit mit. gemindlicht. G. werden, daß aus. lichen Einflüsse. gründe gelegt wi. der Gemeinschaft. legt wird, nun. Eingliederung. einzelnes Stieck.

Wer die Lage richtig beurteilen. denken, daß durc. teilter Diktates. organischen Zuf. erdenlich stark n. weh-Öde des T. Nachschlelange. Laufe der fort. des alten Reiches. zerbrochen, sear. saarländischen W. und die natürlic. diesen Bedarf s. leri wird und ih. Es muß von se. größtmögliche J. einerseits um d. nicht zu gefährd. sich selbst Unfo. loren, die unau. Anzahl der Verbi. verluft werden, und dem darau. Saargebiet verall. seiner Interessen. gebiet selbst. W. der saarländ. gaden, ebenio wi. rung neu entsta. unbedingte Vertre. die Größensfähig. keit. Gerade in. gliderung darf. des Saargebiets. gden.

Die Erhaltung. schon bei der Mit. türliche Schwierig. für den Saarlän. die Erhaltung als. gelangt, für diese. markt des Saarg. en. In vielen F. rianten jedoch e. milder troher Ho. an. Ist es nicht. in Zukunft in den. Zeit nach Franr. großer Teil der. rten Produktion. heden. Diese Sch. dadurch übertrun. werten in sehr gro. angubringen und. erobren veruchen. deutsche Abneim. chiel schuldet un. bische Erzeugnis. nahme-fähigen deu. gen, daß die bis. nach Frankreich d. Bei einem Ein. deutsche Wirtschaft. lenthlicher Faktor. innerdeutschen Fi. hatischen Beziehun. waffen hatten, nennung eine be. Wöchnerkreifen g.

Herz in Uniform!

Großstadt-Panorama
voll Spannung u. Geist
Kriminalfilm ohne Schüsse
- ohne Wallace-Romantik -

Gustav Fröhlich



Oberwachtmeister SCHWENKE

Außerordentl. hohe Qualitäten
birgt dieser neue Europafilm, Rücke in die Seele eines Schupos, der durch Schicksals-Widerwärtigkeiten in schwerste Konflikte gerät u. fast zugrunde ginge, brächte nicht in letzter Minute eine rettende Hand Hilfe.

Gustav Fröhlich - Mar. Hoppe - G. Fuchs
Sybille Schmitz - Mar. Paulsen u. v. a.

Zuvor: „Gute Freundschaft“ zwischen Tier und Mensch
„Merrie Melodies“ entzückender Farb-Tonfilm

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.35 Uhr

Alhambra

Letzter Tag: Mittwoch!

Der Welterfolg!

Es gibt niemand, der von diesem grandiosen Film nicht restlos begeistert gewesen wäre!

Hans Albers



PEER GYNT

der Beherrscher der Welt
- der große Abenteurer und Phantast - mit
O. Tschodowa - Zehra Ahmed - Ellen Frank usw.

Internationale Schauplätze:
Hamburg - London - Italien - Afrika - Ägypten
„Fränk. Schweiz“ - Neueste Deutl.-Ufa-Tonwoche
Beginn: 3.10, 5.55 und 8.10 Uhr

Schauburg



Gr. karnevalistische Sitzung

mit neuem Programm

Mittwoch, 13. Februar
8.11 Uhr, im Vereinshaus
„Flora“, Lortzingstr. 17

„SIECHEN“ N 7, 7

Morgen Mittwoch
Kunststraße

Schlachtfest

Tanzen lernen!

Individuell, gründlich und schnell

Tanzschule Stündebeck N 7, 8

Einzel-Unterricht und Kurse jederzeit

Schnupfen

CRÈME DEHNÉ 70% in APOTHEKEN
VERKEHRE

STETTER

Das Spezialgeschäft für
Oberhemdenstoffe, weiß und bunt

Karl Ludw. Diehl Dorothea Wieck

Im neuen Europa - Großfilm



DER STAHLERNE STRAHL

Die Geschichte einer ungeheuren und alles umwälzenden Erfindung und das Schicksal liebender Menschen in einer unaufrichtig spannenden und ergreifenden Handlung.

Beiprogramm - Ufa-Ton-Woche
Täglich 3.00 - 5.30 - 8.30 Uhr
Jugend ist zugelassen!

UNIVERSUM

Berücksichtigt unsere Inserenten!

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 12. Februar 1935
Vorstell. Nr. 173 Schillerstraße A Nr. 7
Nachmittags-Vorstellung

Don Carlos

Infant von Spanien
Dramatisches Gedicht von Schiller.
Aufang 14.30 Uhr. Ende 18 Uhr



Zu jedem Kleide
eine schöne Garnitur liefert rasch u. billig

Geschw. Nixe
N 4, 7 Laden - Tel. 23218

Ein triumphaler Lacherfolg!

Adele Sandrock Marianne Hoppe W. Liebeneiner Gg. Alexander

Reichhaltiges lustiges Beiprogramm!

Jugend hat Zutritt!

Alles hört auf mein Kommando



Ein großer Film für ein großes Publikum

Eine bezaubernde Liebesgeschichte von Jugend und Theater. Der Film bietet Adele Sandrock Gelegenheit, in einer Paraderolle alle Register ihres großen Könnens zu ziehen.

Die letzten Tage

PALAST GLORIA

Theater des Palast

Anfang: 4.00 5.40 6.50 8.20

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 12. Februar 1935
Vorstellung Nr. 174 Schillerstraße A Nr. 7

Musikalischer Komödienabend

Bürger als Edelmann
Die Abreise
Les petits riens
Deutsche Tänze
Ungarische Rhapsodie

Aufang 20 Uhr. Ende 22 Uhr

Geigen

Cellis, Lauten, Gitarren, Mandolinen und Zubehör kaufen Sie gut u. preiswert b. Fachmann

Ku i Hoyer
F. 1. 2. Etage
Lauten, Geigen und Reparatur.

Für Kinder u. auch Onkel Jahn hat sich bewährt

Dorsch-Lebertran!

Das reich vitaminhaltige Nähr- und Stärkungsmittel in Flaschen und ausgeteugert.

Storchen-Drogerie, Marktpl. H 1, 16

Die beliebten Berliner sind wieder da

Berliner Ateller

INH.: Kregeloh
D 3, 8 (Plakate)
6 Paß Nr. 2.-
6 Postkarten Nr. 4.50

inserieren bringt Gewinn

Papier-Mützen

Karneval-Orden, Liederhefte, Luftschlangen, Bällchen, Plakate, Larven, alle Dekorationsartikel

K. Hautle, N 2, 14

Arbeiter-Anzüge

bisau und grau

Adam Ammann

Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

Pfalzbau-Kaffee - Ludwigshafen

Jeden Dienstag und Freitag die beliebten

KAPPEN-ABENDE

mit Kabarett-Einlagen und Tanz

Jeden Mittwoch nachmittags 4 Uhr -
Kindermaskenkränzchen mit Überraschungen

17. Februar Sonntag
Beginn: 8.11 Uhr
Eintritt: 4.11 Uhr

Fröhlich Pfalz E. V.

Große Prunk-Fremden-Sitzung
mit einem Riesen-Programm

Der Höhepunkt des Mannheimer Volkskarnevals

NONI

der herrlichste Musik-Clown

Der sensationelle Erfolg im Dezember-Feit-Programm der „Scala“ Berlin
Die „Vier Hotter's“ auf ihrer großen erfolgreichen Deutschland-Tournee 1 Tag in Mannheim

Fritz Fegbeutel
Eugen Schleich
Dodo van Doeren von der „Katakomben“ Berlin, parodiert
Geschwister Dewitz „Scala“-Berlin, das gefeierte Tanzpaar
Toni Kunz - Franz Lorch
Hans Lorenz der berühmte „Schwabenhänsli“ sagt an
Großer Einzug ihrer Töchter der Prinzessinnen Karneval mit ihrem gesamten Hofstaat

Ein Abend wie noch nie

Über den die Presse schreibt (Erfurt, 7. Februar 1935):
„Noni, ein König des Karnevals“
Die Begeisterung der Zuschauer findet kein Ende mehr... Orkanartige Beifallsstürme... Ein Lachen ohne Ende... Noni und die anderen „Kanonen“ haben Erfurt begeistert... So einen Abend haben wir noch nie erlebt!“

Karten von RM. 0.90 bis RM. 2.90 in den Vorverkaufsstellen (siehe Plakatschlag)

Deutsche Arbeit preisgekrönt!

Internationaler Auto-Dieselmotoren-Wettbewerb Rußland

M.A.N. erhält gegen stärkste In- und ausländische Konkurrenz den 1. Preis!



Prüfungsfahrt: Moskau-Tiflis-Moskau: 5150 km

Auf Sand 140
Halle 2 der Berliner
Automobil-Ausstellung
sehen Sie
die preisgekrönten
Motorentypen!

M.A.N.

MASCHINENFABRIK AUGSBURG - NÜRNBERG A.G.
LASTWAGEN-OMNIBUSSE - SATTELSCHLEPPER

Näheres durch: M.A.N.-Lastwagenbüro Frankfurt a. M., Bockenheimerlandstr. 142a
Fernspr.: Mainsau 762 47

DAS...
Abend-Ausg...
Viscou...
Del...
Ge...
Wir veröff...
beitrag des...
Wickout...
lung, die...
gegenüber...
tung des...
große polit...
Copyright...
Kuddeud...
Niemand war...
unter den...
gerade heute...
friedlichen...
Kriegs-Voll...
Le...
alle diese...
Schaffung...
überhaupt...
sicherheits...
fähigkeit...
Das...
renz, die...
nur irgend...
beizuführe...
folgt...
von dem...
linge von...
Die Tatsache...
weniger...
Berausferung...
der gegenwärt...
gewisse...
Frieden...
der Vorber...
vom Bestreben...